

2017 IN ZAHLEN

17'882 Studierende und Doktorierende

39 Bachelorstudiengänge, 72 Masterstudiengänge, 31 Doktoratsprogramme, 10 Graduiertenschulen und 96 Weiterbildungsstudiengänge

4'307 Studienabschlüsse, davon 600 Dokorate und 493 Weiterbildungsabschlüsse

4'499 Vollzeitstellen, 563 Professorinnen und Professoren

8 Fakultäten, rund 150 Institute und 9 inter- und transdisziplinäre Kompetenzzentren

4 Nationale Forschungsschwerpunkte, 438 Nationalfonds-Projekte, 92 EU-Projekte und mehr als 30 internationale Grants
Rund 700 neue Forschungskooperationen zum Technologietransfer mit der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft

875 Millionen Franken Jahresbudget, davon 327 Millionen im Wettbewerb eingeworbene und erwirtschaftete Drittmittel

Jahresbericht 2017





Inhalt

4
Highlights
2017

18
Organigramm

10
Leitgedanken
des Rektors

22
Strategie 2021

12
Vizerektorat
Lehre

34
Personalia

13
Vizerektorat
Forschung

42
Statistiken

14
Vizerektorat
Qualität

48
Jahresrechnung

Bildstrecke: Starke Institutionen

Wer in der Schweiz ein politisches Anliegen hat, trägt es auf die Strasse – wie die Feministinnen oder die Bauern auf dem Umschlag. Demokratische Institutionen schaffen einen Ausgleich von politischen Interessen.

Mit ihrem strategischen Themenschwerpunkt «Politik und Verwaltung» hilft die Universität Bern, den historisch gewachsenen Schweizer Institutionen Sorge zu tragen – aber auch, sie fit zu halten und auf aktuelle Herausforderungen vorzubereiten.

Die Bildstrecke in diesem Jahresbericht stellt einige der wichtigsten Schweizer Institutionen vor – angefangen beim Stammtisch (Bild links).

15
Vizerektorat
Entwicklung

16
Verwaltungs-
direktion



Im Dialog

Die Universität Bern hat ein sehr intensives und erfolgreiches Jahr hinter sich. Besonders am Herzen lag und liegt uns der Austausch mit der Bevölkerung. Wir haben deshalb aktiv den Dialog mit den Einwohnerinnen und Einwohnern von Stadt und Kanton Bern gesucht.

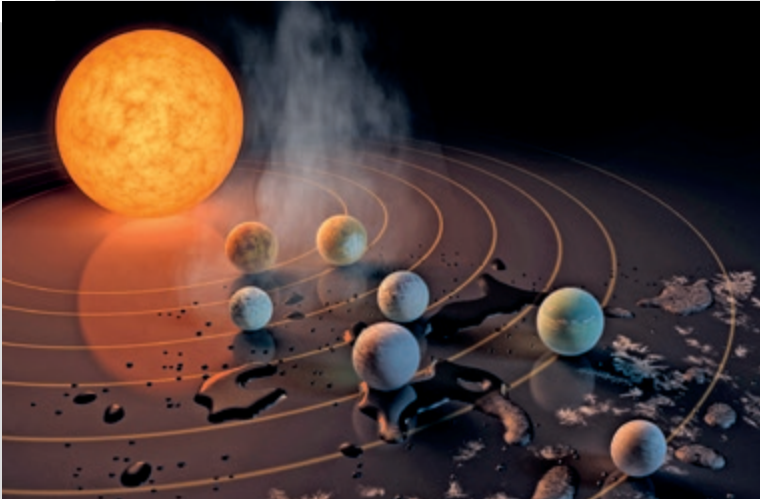
Besonders erfolgreich war aus meiner Sicht die Nacht der Forschung im September, als wir mehr als 9000 Gäste begrüßen und über unsere Arbeiten informieren durften. Besonders gefreut hat mich zudem, dass sich dabei die Uni Bern als Ganzes engagiert hat: Rund 800 Dozierende, Doktorierende und Studierende haben mit ihrem Enthusiasmus für Forschung und Wissenschaft eine inspirierende Atmosphäre geschaffen. Ein weiterer Höhepunkt war die Aktion «Container³» – eine mobile Ausstellung zum Thema Klima, Energie und Mobilität, die wir gemeinsam mit der Stadt Bern organisiert haben. Damit konnten wir ein aktuelles und gesellschaftlich bedeutendes Thema aus den Forschungslabors in die Quartiere bringen. Wichtig war und ist uns natürlich auch der Austausch mit Politik und Wirtschaft, wie er etwa am jährlichen «Spirit of Bern» im Zentrum steht. Dort referierte 2017 Professor Thomas Zurbuchen, wissenschaftlicher Direktor der NASA und Alumnus der Universität Bern.

Mehr zu den Leistungen und Höhepunkten Ihrer Universität im Jahr 2017 erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Nur so viel vorne weg: Es gibt noch viel zu entdecken, worauf Sie stolz sein können. Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen der Universität bei allen Mitarbeitenden und allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben, herzlich bedanken.

Prof. Dr. Christian Leumann, Rektor

Highlights 2017

Heisse Spur bei Suche nach ausserirdischem Leben



Ein internationales Forschungsteam mit Berner Beteiligung gibt im Februar die Entdeckung von weiteren Exoplaneten bekannt. Sie kreisen um den Zwergstern «TRAPPIST-1» und auf ihrer Oberfläche könnte flüssiges Wasser existieren. «Bei der Suche nach Leben anderswo ist dieses Planetensystem zurzeit wahrscheinlich unsere beste Chance», so Assistenzprofessor Brice-Olivier Demory vom Center for Space and Habitability. Der Astrophysiker hat berechnet, dass die neu entdeckten Exoplaneten ähnliche Massen wie die Erde haben. Nur kurze Zeit später gelang es Berner Forschenden mit einem internationalen Team zudem, die Umlaufperiode des äussersten Planeten von «TRAPPIST-1» zu bestimmen.

Alpweiden gab es schon vor 4'000 Jahren



Das abschmelzende Eis auf dem Schnidejoch-Pass im Berner Oberland gibt prähistorische Objekte frei. Sie zeigen, dass die Menschen in der Schweiz bereits deutlich früher als bisher angenommen Alpwirtschaft betrieben. Zu diesem Schluss kommen Berner Forschende, die aus Zweigen geflochtene Ringe untersucht haben. Sie stammen aus der Zeit um 2'100 v.Chr. und wurden wahrscheinlich zur Errichtung mobiler Zäune für die Wanderweidewirtschaft verwendet.

UNO-Nachhaltigkeitsbericht unter Berner Leitung



Peter Messerli ist Professor für Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern und leitet neu als Ko-Vorsitzender das wissenschaftliche Expertengremium, das den UNO-Weltbericht zur Nachhaltigen Entwicklung verfasst. Ernannt wird er vom scheidenden UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon zusammen mit Endah Murniningtyas aus Indonesien.

Antibiotikaresistenz-Gen in Kuhmilch gefunden



Forscherinnen und Forscher des Instituts für Veterinär-Bakteriologie untersuchten Milch, die von Kühen mit Euterentzündungen stammt. Dabei entdecken sie ein Gen, das Bakterien gegen die neueste Generation von Breitband-Antibiotika resistent macht. Das neuartige Resistenz-Gen könnte auch auf menschliche Bakterien übertragen werden. Falls das geschieht, wird insbesondere die Behandlung von Spitalinfektionen durch Breitband-Antibiotika gefährdet. Deshalb sollte der unangemessene Antibiotikaeinsatz eingeschränkt werden, um eine weitere Evolution und Ausbreitung des Gens zu vermeiden.

Forscher röntgen erstmals Gletscher



Dank einer speziellen Technik gelingt es Forschenden der Universität Bern im Juni zum ersten Mal, einen Gletscher zu «röntgen». Dazu haben die Physiker und Geologen im Tunnel der Jungfraubahnen – unterhalb des Eigergletschers – mehrere Detektoren installiert. Diese Detektoren registrieren kosmische Elementarteilchen, die Eis und Fels durchdringen. Mit den gewonnenen Daten lässt sich der Fels unter dem Gletscher abbilden und das Fließen des Eises beobachten. Dies ermöglicht es, die Auswirkungen des Klimawandels auf den Gletscher abzuschätzen.

Universität Bern wird Mitglied von «The Guild»



An ihrer Generalversammlung im Juni nimmt «The Guild» die Universität Bern als Mitglied auf. Das Netzwerk ist die Vereinigung der forschungsstarken Universitäten Europas. Es zählt 19 der bedeutendsten Universitäten Europas aus 14 Ländern zu seinen Mitgliedern und besteht seit 2016. «The Guild» engagiert sich für die Stärkung der Stimme der akademischen Institutionen, der Forschenden und der Studierenden.

Berner Hochschulen fördern Nachhaltigkeit



Der Nachhaltigkeitstag im April wird erstmals gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule PH Bern und der Berner Fachhochschule BFH durchgeführt. Rund 300 Besucherinnen und Besucher informieren sich an Referaten, Ständen und Workshops über Nachhaltigkeit in der Forschung, der Lehre und im Betrieb der drei Berner Hochschulen.

NASA-Forschungsdirektor kommt zu Besuch



Thomas Zurbuchen ist als Forschungsdirektor der US-Raumfahrtsbehörde NASA einer der weltweit einflussreichsten Wissenschaftler. Im Januar besucht er die Weltraum-Laboratorien der Universität Bern und erzählt in einem öffentlichen Vortrag von seiner Arbeit in Washington und von seiner Zeit an der Universität Bern, wo er studiert und doktoriert hat.

Literatin lehrt zu Finsternis



Die bekannte dänische Schriftstellerin Josefine Klougart weilt als achte Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin an der Universität Bern. In ihrem Seminar am Walter Benjamin Kolleg und an einer öffentlichen Auftaktveranstaltung spricht sie über Finsternis als wiederkehrendes, zentrales Motiv in der Literatur. Schreiben und literarisches Erleben ist für die Autorin ein Ringen gegen die Dunkelheit.

Lichtverschmutzung bedroht die Bestäubung



Künstliches Licht – zum Beispiel von Strassenlaternen – stört nachtaktive Insekten beim Bestäuben von Pflanzen. Das hat zur Folge, dass die Pflanzen weniger Samen und Früchte produzieren und dadurch in ihrer Fortpflanzung beeinträchtigt werden. Das konnte ein Forschungsteam um Eva Knop vom Institut für Ökologie und Evolution erstmals nachweisen. Langfristig hat das vermutlich negative Folgen für die Biodiversität.

Spielerisches Fest des Wissens



Im September lädt die Universität Bern zur dritten Nacht der Forschung. Über 9'000 Besucherinnen und Besucher ergreifen die Gelegenheit, die Vielfalt der Wissenschaft und Forschung an der Universität Bern zu entdecken. 600 Forscherinnen und Forscher geben in 60 verschiedenen Projekten Einblicke in ihr Schaffen. Das Publikum darf auch selber Hand anlegen und beispielsweise ein Mikroskop oder eine alte Buchdruckmaschine bedienen.

Berner Weltraumforschung feiert Jubiläum



Der «Urknall» der Weltraumforschung an der Universität Bern ereignete sich am 27. Oktober 1967 mit dem Testflug einer Zenit-Rakete. Mit an Bord befanden sich wissenschaftliche Messinstrumente aus den Berner Labors. 50 Jahre danach zeigt eine Ausstellung die wichtigsten Stationen dieser Berner Erfolgsgeschichte.

Thomas Stocker erhält den «Schweizer Nobelpreis»



Im September wird Klimaforscher Thomas Stocker mit dem Schweizer Wissenschaftspreis Marcel Benoist ausgezeichnet. Er erhält den Preis für seine theoretischen Modellierungen und die Eiskernbohrungen in Grönland und der Antarktis, mit denen er Klimaveränderungen aufzeigt. Bundesrat Johann Schneider-Ammann, Präsident der Stiftung, empfängt den Leiter der Abteilung für Klima- und Umweltphysik zur Preisübergabe.

Globalisierung braucht Gestaltung



Am World Trade Forum Anfang Oktober in Grindelwald diskutieren politische Vertreter mit Forscherinnen und Forschern über die Chancen und Risiken des globalen Handelssystems und die Krise der Globalisierung. Die Konferenz markiert das Ende des Nationalen Forschungsschwerpunkts «NCCR Trade Regulation», der seit 2005 am World Trade Institute der Universität Bern angesiedelt war. Der Forschungsschwerpunkt lieferte unter anderem Erkenntnisse zum Einfluss von Handel auf den Klimawandel und Migration.

Tausende sind dem Admiral auf der Spur



Jeden Herbst fliegen Millionen von Admiralsschmetterlingen vom Norden Europas in südliche Gefilde. Ein Team um den Biologen Marco Thoma vom Institut für Ökologie und Evolution der Universität Bern untersucht das Flugverhalten dieser Wanderfalter. Dafür greifen die Forschenden auf Beobachtungen von Bürgerinnen und Bürgern aus Europa zurück, die ihre Tiersichtungen online melden. Mit 200'000 Meldungen aus über 20 Ländern ist das Berner Admiral-Projekt das grösste Citizen-Science-Netzwerk in Europa.

Sie hat das Alltägliche im Blick



Die amerikanische Sozialanthropologin Veena Das gehört zu den einflussreichsten Wissenschaftlerinnen des Fachs. Die Krieger-Eisenhower-Professorin an der Johns Hopkins Universität in Baltimore (USA) und Ehrendoktorin der Universität Bern ist im Mai Gast an den Anthropology Talks des Instituts für Sozialanthropologie. Hier spricht sie über ihre ethnografischen Schlüsselkonzepte und aktuellen Forschungsprojekte, die das Alltägliche zum Gegenstand haben.





Berichte

Inhalt nächste Seiten:

- 10
Leitgedanken
- 12
Lehre
- 13
Forschung
- 14
Qualität
- 15
Entwicklung
- 16
Finanzen, Betrieb und
Infrastrukturen
- 18
Organigramm
- 19
Universitätsleitung
- 20
Fakultäten
- 21
Senat

Repräsentiert werden

Das Parlament soll, wie hier im Nationalratssaal, den Willen der Wählerinnen und Wähler abbilden und tragfähige Gesetze schmieden, die als Grundlage des Zusammenlebens dienen.

Das Institut für Politikwissenschaft analysiert unter anderem das Schweizer Politsystem, Abstimmungen und Wahlen. Die Untersuchungen zeigen etwa, dass das Wahlsystem heute die kleinen Parteien benachteiligt – und die Frauen sind auch 47 Jahre nach Einführung des Stimm- und Wahlrechts für beide Geschlechter noch stark untervertreten.

Universität mit Ausstrahlung

Die Universität Bern schärft ihr Profil als forschungsintensive, international vernetzte Universität mit regionaler Verankerung. Gemeinsam mit dem Kanton stärkt sie den Medizinalstandort Bern.

Von Prof. Dr. Christian Leumann, Rektor

Die Ausstrahlung unserer Universität auf nationaler und internationaler Ebene lässt sich an zahlreichen Erfolgen ablesen. So sind wir neu Mitglied in «The Guild» – einem Netzwerk europäischer Universitäten, die unser Engagement für Exzellenz in der Forschung und in der forschungsorientierten Bildung teilen. Professor Thomas Stocker wurde der «Schweizer Nobelpreis» – der Prix Marcel Benoist – verliehen. Professor Willy Benz ist neu Präsident des ESO-Rats, der führenden europäischen Organisation für astronomische Forschung. Und Professor Peter Messerli wurde zum Ko-Vorsitzenden des UNO-Weltberichts über Nachhaltige Entwicklung ernannt.

Dass die Universität Bern in den unterschiedlichsten Bereichen wahrgenommen wird, zeigt auch der Besuch von Bundesrat Johann Schneider-Ammann anlässlich der Nacht der Forschung. Auch Bundesrätin Simonetta Sommaruga war an der Universität Bern zu Gast, anlässlich einer Tagung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, an der über die Einführung einer Alternative zur Ehe und zur eingetragenen Partnerschaft diskutiert wurde. Bundespräsident Alain Berset hat an einer Vorlesung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zum politischen System der Schweiz mit Studentinnen und Studenten diskutiert. Weiter durften international geschätzte Persönlichkeiten wie Josefine Klougart als achte Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur oder der Philosoph Simon Blackburn an den Einstein Lectures in Bern begrüsst werden. Diese Anerkennungen und Ehrungen sind jahrzehntelanger Forschungs- und Lehrtätigkeit zu verdanken.

Innovative interdisziplinäre Forschungsvorhaben

Ein interessantes Beispiel interdisziplinärer Forschung ist die roboterassistierte Cochlea-Implantation, bei der dank einem extrem genauen Kamerasystem im

Innenohr auf Zehntelmillimeter genau operiert werden kann. Ingenieurinnen, Chirurgen, Neuroradiologinnen, Neurologen und Audiologinnen des ARTORG Center haben für diese weltweite Premiere zusammengearbeitet. Die Universität Bern fördert gezielt solche Forschung über die Fakultäts Grenzen hinweg, denn interdisziplinäre Ansätze sind für die Lösung aktueller Herausforderungen zentral.

Aus diesem Grund wurden im vergangenen Jahr die Interfakultären Forschungsoperationen IFK lanciert. Die IFK lehnen sich an die Gefässe der Nationalen Forschungsschwerpunkte (NCCR) an. Drei Projekte wurden bewilligt. Eines davon untersucht unter dem Titel «One Health» den Zusammenhang der Gesundheit von Umwelt, Tier und Mensch. Das Projekt vereint Forschende aus der Mikrobiologie, den Umweltwissenschaften, der Pflanzen- und Tiergesundheit, der Humanmedizin und der Bioinformatik. Für solch neue, interdisziplinäre Forschungsansätze ist die Universität Bern als Volluniversität dank ihres breiten wissenschaftlichen Profils hervorragend aufgestellt. Die weiteren IFK-Projekte befassen sich mit religiösen Konflikten und möglichen Bewältigungsstrategien sowie mit der Bedeutung des Schlafs für die Gesundheit und Lebensqualität (siehe auch Seiten 13 und 24).

Engagiert für Gleichstellung

Ein weiteres Highlight des vergangenen Jahres war die erstmalige Preisvergabe des Gleichstellungspreises «Prix Lux», der an Personen oder Institutionen verliehen wird, die sich an der Universität für Chancengleichheit einsetzen. Dass die Philosophie auch heute noch vielen als ein Fach bärtiger Männer gilt, ist ein Klischee, dem eine Gruppe junger Philosophinnen entgegentritt. Mit «Women in Philosophy» haben sie eine öffentlichkeitswirksame Kampagne gestartet, die unseren gesamtuniversitären Gleichstellungsbestrebungen

«Interdisziplinäre Ansätze
sind für die Lösung aktueller
Herausforderungen zentral.»

entspricht. Die Universität Bern engagiert sich für Gender Studies und die Gleichstellung beider Geschlechter, so unter anderem mit dem Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung. Fabienne Amlinger, eine Forscherin des IZFG, wurde dieses Jahr mit dem Brigitte-Schnegg-Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung ausgezeichnet. Doch nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den stillen Kammern beziehungsweise den Labors wurde viel vollbracht. So konnte dieses Jahr unter Berner Beteiligung eine Datenbank von PAGES (Past Global Changes) online gestellt werden. Diese macht die weltweiten Klimadaten aus über 2'000 Jahren für alle zugänglich. Die Daten wurden über Jahre gesammelt und digitalisiert. Sie dienen nun der Rekonstruktion von Klimaverhältnissen der Vergangenheit sowie der Entwicklung von Klimamodellen und helfen damit, unser Wissen über das Klima zu erweitern.

Bekenntnis zum Medizinalstandort Bern

Gemeinsam mit dem Kanton treibt die Universität die Stärkung des Medizinalstandorts Bern voran. Wichtige Projekte sind hier das geplante Zentrum für Präzisionsmedizin, die 100 zusätzlichen Plätze für Studierende der Humanmedizin und der Wiederaufbau des Pharmaziestudiums in Bern. Anfang 2017 wurde der Grundstein gelegt für «sitem-insel», das neue Institut für translationale Medizin und Unternehmertum, an dem neben der Universität auch der Kanton, die Eidgenossenschaft, das Inselspital sowie private Träger beteiligt sind. Aktuell entsteht gerade das zweite Stockwerk des neuen Institutsgebäudes – und dies nur gerade vier Jahre nach Lancierung der Idee. Stellvertretend für grössere Projekte im Rahmen von «sitem-insel» sei hier das neue Diabetesforschungszentrum genannt, das dank privater Förderung des Schweizer Unternehmers Willy Michel entstehen kann. Das Zentrum wird in

enger Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik für Diabetologie (UDEM) am Inselspital aufgebaut. Das schnelle Wachstum im biomedizinischen Bereich stellt die Universität vor Herausforderungen in Bezug auf Finanzen und Infrastruktur.

Wissen zum Nutzen aller

Die Universität schafft in unterschiedlichster Weise und in unterschiedlichsten Gebieten Wissen und macht dieses nach aussen sicht- und nutzbar. Alle Mitarbeitenden und Studierenden der Universität tragen ihren Teil hierzu bei. Dafür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt. Auch beim Kanton, insbesondere beim Grossen Rat und bei Regierungspräsident und Erziehungsdirektor Bernhard Pulver, möchte ich mich im Namen der gesamten Universität bedanken. Wichtig ist mir an dieser Stelle auch die Verdankung unserer Donatorinnen und Donatoren für ihre Beiträge zur Förderung der Universität. Dank des Engagements und der Unterstützung von ihnen allen wird die Universität Bern auch weiterhin höchst erfolgreich sein und ihr Wissen zum Nutzen aller mehren.

Gute Lehre im Zeitalter der Digitalisierung

Die Digitalisierung führt dazu, dass sich Studentinnen und Studenten Wissen künftig vermehrt selbstständig aneignen werden. Umso wichtiger wird die Aufgabe der universitären Lehre, Wissen kritisch zu überprüfen und zu reflektieren.

Von Prof. Dr. Bruno Moretti, Vizerektor Lehre

In einem Jahresbericht informiert man normalerweise über das vergangene Jahr. Wir befinden uns aber in einer Phase, in der eine Art Revolution stattfinden soll: die Digitalisierung. Ob 2018 als «Jahr 0» einer neuen Epoche in die Geschichte eingehen wird, bleibt zu bestätigen. Unbestritten ist, dass die Debatte über die digitale Zukunft 2017 voll entbrannt ist, wobei ein beliebtes Motto dieser Diskussionen «The Future is now» lautet. In diesem Sinne ist es sicher gerechtfertigt, hier über die Zukunft zu sprechen. Schliesslich kann eine Universität nicht nach dem Motto «Future happens» leben.

«Vieles, was man an einer
Universität lernt und erwirbt,
ist nicht digitalisierbar.»

Wissen ist leicht zugänglich

«Alles, was sich digitalisieren, automatisieren und visualisieren lässt, wird es auch», sagt Gerd Leonhard, der bekannte Futurist, der sich auch als «Zukunftsberater» bezeichnet. Anzeichen dieser Tendenz sehen wir überall. So kann man sich fragen, ob die Trennung zwischen dem Arbeits- und dem Festplattenspeicher unserer Computer – vereinfacht gesehen – nicht auch auf unser Funktionieren im alltäglichen Leben übertragen werden kann. Dann übernehmen unsere Gehirne die Funktion des Arbeitsspeichers und unsere Smartphones und Computer liefern uns die Informationen, die wir brauchen. So wären wir immer enger mit einer persönlichen externen Festplatte

verbunden. Fast wie Wesen mit zwei Gehirnen, einem internen und einem externen.

An der Universität kennen wir das schon lange: Das Wissen, das sich früher Professorinnen und Professoren in einem ganzen Leben angeeignet haben, steht heute bereits den jüngsten Studierenden durch das Internet zur Verfügung. Die Zukunft dürfte uns noch weitere enorme Fortschritte bei der digitalisierten Systematisierung von Wissen und der Interaktion mit Wissen bringen.

Lernen mit Menschen

Was bedeutet dies für die universitäre Lehre? Zum Beispiel eine grössere Autonomie der Studierenden, die einen besseren, strukturierteren Zugang zu den Informationsquellen haben und selbstständiger arbeiten können. Der Schwerpunkt der Lehre wird auf die kritische Überprüfung und Diskussion dieser Informationen verschoben. Dies ist aber noch keine Revolution, sondern eine systematische Erweiterung von Lehr- und Lernformen, die schon jetzt vorhanden sind. In diese Richtung gehen auch einige unserer Projekte im Rahmen des Programms «Förderung Innovative Lehre» (siehe Seite 30).

Lernen wird immer eine Arbeit bleiben, nie mühelos, aber immer spannend. Gute Lehre besteht weiterhin aus Kompetenz und Interesse für das Fach und für die Menschen, mit denen man arbeitet. Und sie berücksichtigt weiterhin Erkenntnisse der Lernforschung.

Gerd Leonhard ergänzt seine oben zitierte Aussage übrigens mit einem weiteren Satz: «Alles andere wird immer wertvoller werden.» Also alle Dinge, die nur der Mensch kann und die nicht digitalisierbar sind. Und vieles von dem, was man an einer Universität lernt und erwirbt, ist nicht digitalisierbar.

Forschung mit Mehrwert

Die Universität Bern initiiert und fördert vielversprechende Verbundprojekte verschiedener Fakultäten. Damit bereitet sie den Boden für Innovationen.

Von Prof. Dr. Daniel Candinas, Vizerektor Forschung

Das Grants Office berät und unterstützt Forscherinnen und Forscher beim Einwerben von Drittmitteln. Daneben vergibt die Universität Bern eigene Fördermittel. So werden mit den «Initiator Grants» seit 2014 Berner Nachwuchsforschende nach dem Doktorat bei der Vorbereitung von Drittmittelanträgen unterstützt, und mit den Interdisziplinaritäts-Grants (ID Grants) soll die fachübergreifende Forschung an der Universität Bern gefördert werden. Letztere wurden 2017 zum dritten Mal vergeben. Insgesamt erhielten sieben interdisziplinäre und interfakultäre Forschungspartner knapp eine Million Franken zur Vorbereitung eines Gesuchs bei einer grossen Förderagentur wie dem Schweizerischen Nationalfonds oder bei europäischen Forschungsprogrammen.

«Die Universität stärkt die wissenschaftliche Qualität und Aktualität ihrer Forschung.»

Im Berichtsjahr neu gesprochen wurden die von der Universität Bern geschaffenen Interfakultären Forschungsk Kooperationen (IFK). Die Strategie 2021 hält fest, dass sich die Forschungstätigkeit der Universität durch eine ausgeprägte Inter- und Transdisziplinarität sowie durch die Mitarbeit in nationalen und internationalen Forschungsverbünden auszeichnen soll. Bei den IFK handelt es sich um Verbundprojekte, die jeweils acht bis zwölf Forschungsgruppen umfassen. Sie orientieren sich an den Themenschwerpunkten der Universität Bern, wie sie in der Strategie festgelegt wurden. Pro IFK müssen mindestens zwei Fakultäten

beteiligt sein. Insgesamt können von der Universität Bern drei IFK mit je 1,5 Millionen Franken pro Jahr während vier Jahren unterstützt werden.

Internationales Evaluationsverfahren

Sieben Projektgruppen reichten einen IFK-Antrag ein. Das Evaluationsverfahren erwies sich als sehr aufwendig, war es doch teilweise schwierig, kurzfristig pro Antrag drei bis fünf internationale Persönlichkeiten als Gutachter oder Gutachterin zu gewinnen. Nach dem Eingang der Reviews wurden diese in einem ganztägigen Panel in Bern besprochen. Dieses war international besetzt und ihm gehörten auch der Rektor und der Vizerektor Forschung an. Durch den Evaluationsprozess konnte sich die Universität Bern bei allen beteiligten Forschungspersonalitäten (aus Frankreich, Italien, den Niederlanden, Deutschland, Österreich, Schweden, Grossbritannien und den USA) als innovative Hochschule präsentieren. Die Universitätsleitung bewilligte auf Empfehlung des Panels drei Projekte – *One Health: Cascading and Microbiome-Dependent Effects on Multitrophic Health*, *Religious Conflicts and Coping Strategies* sowie *Decoding Sleep: From Neurons to Health & Mind*. Alle eingereichten Projekte wiesen eine hohe wissenschaftliche Qualität auf. Den Ausschlag gab die Qualität der Vernetzung und der Organisation, die über die Einzelprojekte hinaus einen interdisziplinären, wissenschaftlichen Mehrwert erzielen wird.

Alle acht Berner Fakultäten beteiligt

Mit den IFK stärkt die Universität Bern die wissenschaftliche Qualität und Aktualität der Forschung und schärft ihr Profil als forschungsintensive Universität. Dass alle acht Fakultäten an einer IFK beteiligt sind, unterstreicht das Bekenntnis zur Volluniversität. Mit den IFK ist auch die Hoffnung verbunden, dass sich neue strategische Forschungszentren ergeben.

Qualitätskultur weiterentwickeln

Alle Bereiche der Universität Bern werden regelmässig evaluiert. Das Ziel ist, eine einheitliche Qualitätskultur aufzubauen, die gleichzeitig die Eigenheiten unterschiedlicher Lehr- und Forschungskulturen respektiert.

Von Prof. Dr. Silvia Schroer, Vizerektorin Qualität

Die Universität Bern wird bis 2023 ihre erste Institutionelle Akkreditierung gemäss Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz abgeschlossen haben. Gegenstand der Akkreditierung ist das universitäre System der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (QSE). Die Vorbereitungen für diesen intensiven Prozess laufen auf Hochtouren. Begonnen haben sie aber schon früher. Denn QSE umfasst weit mehr als die erfolgreiche Akkreditierung – das System wird seit langem auf allen Ebenen der Universität verankert. Organisatorisch handelt es sich um ein komplexes System und ideell um eine die ganze Universität durchdringende Kultur, von der die Glaubwürdigkeit dieser Institution abhängig ist. Ausnahmslos alle, die an der Universität Bern arbeiten, forschen, lehren, studieren sowie alle Organisationseinheiten und Gremien sind mitverantwortlich für Qualität und Nachhaltigkeit der universitären Leistungen.

«Qualitätssicherung und -entwicklung ist ein komplexes System und eine die ganze Universität durchdringende Kultur.»

Sämtliche Bereiche werden regelmässig evaluiert: Studienprogramme und Lehrveranstaltungen, die Leistungen der Verwaltung, aber auch Prozesse wie Ernennungsverfahren. Aus den Ergebnissen werden Massnahmen abgeleitet und umgesetzt. Die Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2017 lagen für das Vizerektorat Qualität unter anderem bei Evaluationen von Studienprogrammen wie Islamwissenschaft, Geschichte, Chemie, Biochemie, Biologie, Informatik und Sportwissenschaft. Zudem wurden die Leistungsvereinbarungen

der Fakultäten für die Jahre 2018–2021 im Hinblick auf Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit geprüft sowie Forschungszentren evaluiert und die Erneuerung ihrer Leistungsaufträge begleitet.

Aktionspläne für Fakultäten und Zentren

Für den Aufbau einer Qualitätskultur reicht es nicht, Informationen über erfolgte Massnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung zu erfassen. Auch reine Zahlen sind nicht aussagekräftig genug. Entscheidend ist, dass die Ziele des QSE und die erfolgreiche Umsetzung sichtbar werden. Evaluationsverfahren müssen deshalb bis zu einem gewissen Grad vereinheitlicht werden, um vergleich- und verwertbare Daten zu liefern.

Es wäre aber paradox, wenn die Evaluationsprozesse die Forschenden, Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden so viel Zeit und Energie kosten, dass die Qualität ihrer Arbeit darunter leidet. Daher verlangt die Universität Bern von den Fakultäten, Zentren und anderen Einheiten der Hochschule, dass sie sich beim QSE selbst organisieren, sie leistet aber zugleich professionelle Unterstützung. Die Universität Bern nimmt dabei Rücksicht auf die Eigenheiten von Fächer- und Forschungskulturen. Im Jahr 2018 werden Aktionspläne zur weiteren Entwicklung des QSE-Systems ausgearbeitet. Grundlage sind jeweils die Ziele und Massnahmen, die in den neuen Leistungsvereinbarungen oder Leistungsaufträgen mit den Fakultäten und Zentren auf Basis der universitären Strategie 2021 verankert wurden.

Frauenanteil soll steigen

Punkto Gleichstellung will die Universität Bern bis 2020 einen Frauenanteil von 25 Prozent auf Stufe Professur erreichen. Dafür hat sie den universitären Aktionsplan Gleichstellung 2017–2020 eingesetzt, an dem sich Fakultäten, Zentren und die Verwaltung beteiligen.

Internationaler Auftritt wird gestärkt

Die Universität Bern will ihre Leistungen in Forschung und Lehre weltweit besser sichtbar machen und setzt Anreize für internationale Aktivitäten.

Von Prof. Dr. Achim Conzelmann, Vizerektor Entwicklung

Regional verankert und international vernetzt – dies hat sich die Universität Bern in der Strategie 2021 zum Ziel gesetzt. Die Hochschule ist seit langem über Grenzen hinweg aktiv: Sie pflegt den Studierenden-austausch, wirbt erfolgreich internationale Forschungsmittel ein, engagiert sich in länderübergreifenden Forschungsprojekten und kann international vielbeachtete Publikationen vorweisen. Diese Erfolge sollen weltweit verstärkt kommuniziert und die Visibilität der Universität erhöht werden. Anfang 2017 hat die Universitätsleitung deshalb eine Internationalisierungsstrategie verabschiedet und entsprechende Schritte in die Wege geleitet.

Kommunikation, Visibilität und Vernetzung

Als erste Massnahme wurde 2017 am Vizerektorat Entwicklung die erste «International Communication Officer» englischer Muttersprache angestellt. Sie hat eine Kommunikationsstrategie ausgearbeitet, um Zielgruppen weltweit zu erreichen.

«Die Erfolge der Universität sollen weltweit kommuniziert und ihre Visibilität erhöht werden.»

Mit exzellenten Partnern will Bern in Forschungskooperationen attraktiv sein und herausragende Lehr- und Forschungspersönlichkeiten für die Universität gewinnen. Ein Erfolg ist die Aufnahme in den europäischen Verbund forschungsintensiver Universitäten «The Guild». Die Mitgliedschaft in diesem Netzwerk ermöglicht es der Universität, die

wissenschaftspolitische Diskussion mitzugestalten, die schweizerische Perspektive einzubringen und ihre Position auf dem globalen Wissenschaftsmarkt zu stärken.

Im Sinne der Internationalisierung der Nachwuchsförderung wurden Doktoratsstellen ausgeschrieben, um vielversprechende Nachwuchsforschende zu gewinnen. 14 hochmotivierte Doktorandinnen und Doktoranden aus 13 Nationen haben sich in einem kompetitiven Verfahren durchgesetzt und verfolgen nun an sechs Fakultäten ihre Forschungsprojekte (siehe Seite 32).

Auch Summer Schools erhöhen die internationale Sichtbarkeit und verknüpfen sie mit Nachwuchsrekrutierung, wenn sie für Bachelor- und Masterstudierende angeboten werden. Die erste Berner «Bachelor Summer School» wird 2018 unter der Federführung des Oeschger-Zentrums für Klimaforschung durchgeführt.

Als eine «Internationalisation@home»-Massnahme schreibt das Vizerektorat Entwicklung jährlich sechs englischsprachige Lehraufträge aus. Sie erweitern das Lehrangebot für reguläre wie für englischsprachige Austauschstudierende.

Interkulturelle Kompetenzen werden gefördert

Um der interkulturellen Heterogenität gerecht zu werden, bietet die Hochschuldidaktik Unterstützung an. So können Dozierende, die Studierende mit internationalen Lern- und Lebenserfahrungen unterrichten, auf neue didaktische Materialien und Best-Practice-Beispiele zurückgreifen. Weiterhin gepflegt werden internationale Partnerschaften, damit Berner Studierende Auslandsaufenthalte sammeln können. Neu fördert das Mentoringprogramm MILSA die reflektierte Auseinandersetzung mit der neuen sozialen, kulturellen und akademischen Umgebung im Gastland – damit Studierende interkulturelle Kompetenz erwerben und ihren Lernerfolg erhöhen.

Investitionen in strategische Initiativen

Die erneut gestiegenen Erträge und der neue Leistungsauftrag mit dem Kanton Bern ermöglichen es der Universität, zusätzliche Studienplätze in der Medizin anzubieten und weitere gezielte Ausbauten vorzunehmen.

Von Dr. Daniel Odermatt, Verwaltungsdirektor

Die Jahresrechnung 2017 schliesst sowohl bei den Grundmitteln mit 28 Millionen Franken als auch bei den Drittmitteln inklusive Fonds mit 23 Millionen Franken positiv. Gemessen an der Gesamtfinanzierung von 875 Millionen Franken konnten knapp 6% als Rücklage erwirtschaftet werden. Dies ist ein willkommener und notwendiger Beitrag an die Aufstockung des Medizinstudiums um 600 Studierende und an den Ausbau des Pharmaziestudiums. Auch der Aufbau des Zentrums für Präzisionsmedizin oder die frisch gestarteten Interfakultären Forschungsk Kooperationen IFK sowie Initiativen im Bereich Digitalisierung und Internationalisierung profitieren davon.

«Die Forscherinnen und Forscher waren in der kompetitiven Mitteleinwerbung sehr engagiert und erfolgreich.»

Der Aufwand stieg gegenüber dem Vorjahr um 2% auf 823 Millionen Franken. Die Erträge wuchsen um insgesamt 3%. Dabei stand mit einem Plus von 6% die Forschungsförderung an der Spitze: Die Forscherinnen und Forscher der Universität Bern waren in der kompetitiven Mitteleinwerbung sehr engagiert und erfolgreich. Die Beiträge des Bundes wuchsen um 5%, die Erträge aus der interkantonalen Universitätsvereinbarung IUV um 3% und der Trägerbeitrag des Kantons Bern um 2%.

Erstmals nach einem einfacheren und transparenteren Modell gesteuert wurden 2017 die universitären Dienstleistungsbetriebe in der Human- und Tiermedizin. Durch konsequente Trennung der Rechnung für die medizinischen Dienstleistungen von jener für Lehre und Forschung sind die 72 Millionen Umsatz der Dienstleistungsbetriebe neu in der Position Drittmittel «Übrige Erträge» ersichtlich.

Neuer Leistungsauftrag gibt Planungssicherheit

2017 wurde der Leistungsauftrag 2018–2021 zwischen Kanton und Universität Bern vom Regierungsrat verabschiedet. Er formuliert die Erwartungen an die Universität in Form von strategischen Schwerpunkten und Zielen, Indikatoren sowie Sollwerten. Im Gegenzug führt der Auftrag die vorgesehenen Abgeltungen der kommenden vier Jahre als finanzielle Eckwerte auf. In Kombination mit dem Eigenkapital bei den Grundmitteln von 44 Millionen Franken hat die Universität damit eine stabile Planungsgrundlage für die nächsten vier Jahre und kann so die strategischen Schwerpunkte entschlossen anpacken.

Institutsgebäude Mittelstrasse bezugsbereit

Baulich war das Jahr 2017 geprägt durch kleinere Inbetriebnahmen, grosse Baustellen und langfristige Planungen. Für die Studentinnen und Studenten konnten in der Vorderen Länggasse zusätzliche Unterrichtsräume und attraktive Lernarbeitsplätze in Betrieb genommen werden. Im Gebäude der Exakten Wissenschaften wurden Labors renoviert und erweitert.

Die grossen Baustellen sind in der Mittleren Länggasse und auf dem Insel-Areal zu finden. Die Umbauarbeiten im ehemaligen SBB-Gebäude Mittelstrasse 43 wurden weitgehend abgeschlossen, der Bezug erfolgt 2018. Die Bauarbeiten am Neubau Murtenstrasse 24 für das Institut für Rechtsmedizin und für die Klinische Forschung konnten nach einem Baustopp aufgrund von Problemen mit dem Grundwasser wieder aufgenommen werden.

Im Zusammenhang mit der strategischen Ausrichtung im Bereich Medizin sollen auf dem Insel-Areal Neubauten realisiert werden. Unter der Führung der kantonalen Baudirektion laufen umfassende Planungsarbeiten, um die benötigten Flächen trotz angespannter Finanzlage des Kantons sicherzustellen. Die Universität ist dankbar und auch darauf angewiesen, dass hier Schritte in die Zukunft gemacht werden können.

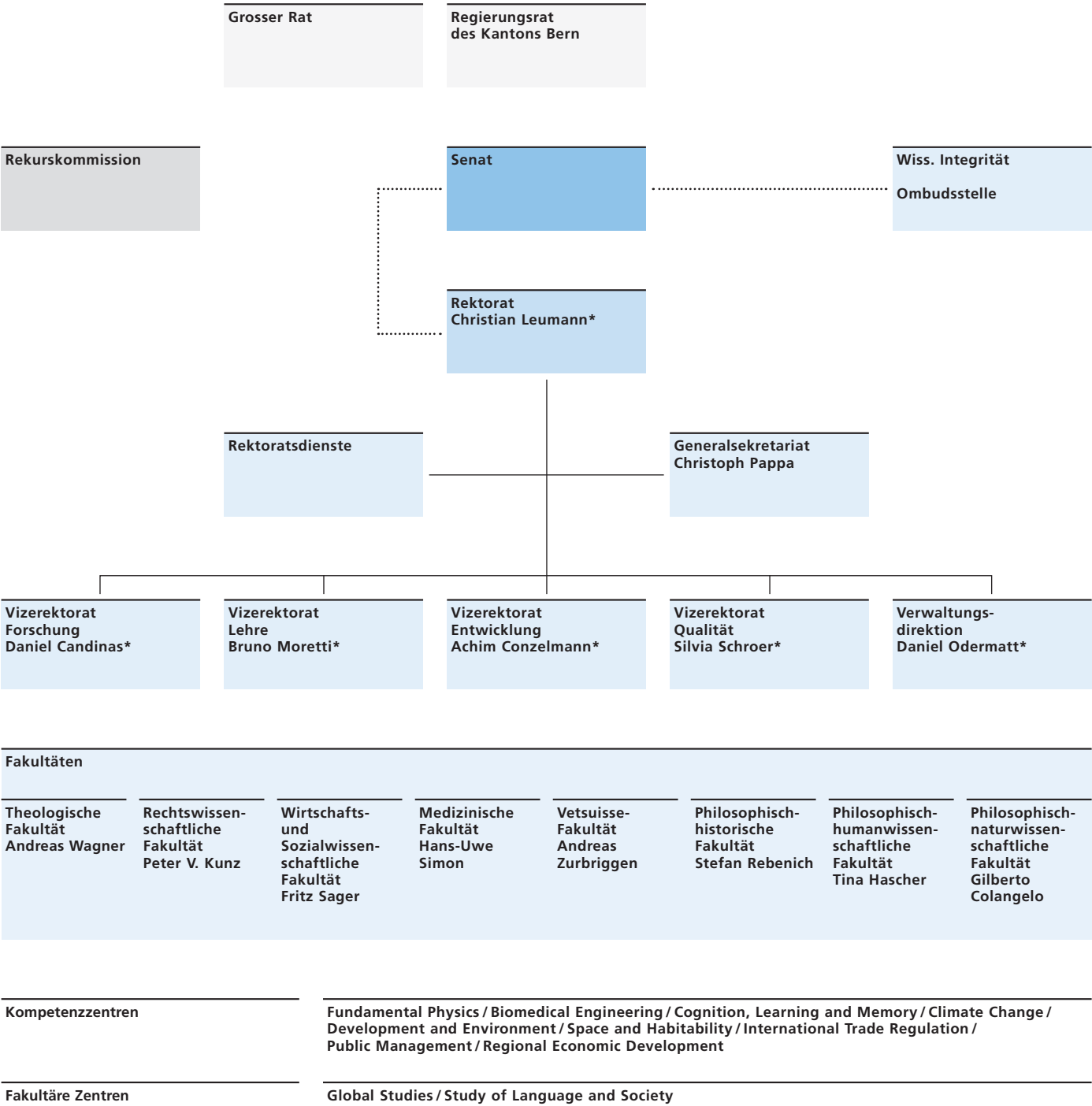
Universitätsfinanzierung 2017		
in 1'000 Franken	2017	Anteil
Grundmittel¹	548'065	62.6%
Beitrag Kanton Bern	314'170	35.9%
Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV ²	107'789	12.3%
Beiträge Bund	98'505	11.3%
Übrige Erträge	27'600	3.2%
– Studiengebühren	19'251	2.2%
– Diverse	8'349	1.0%
(+) Gewinn / (–) Verlust	+28'372	
Drittmittel¹	326'770	37.4%
Forschungsförderung	135'950	15.5%
– Schweizerischer Nationalfonds SNF	103'847	11.9%
– Kommission für Technologie und Innovation KTI	4'118	0.5%
– EU-Forschungsprogramme	14'150	1.6%
– Übrige internationale Forschungsförderung	13'834	1.6%
Ressortforschung öffentliche Hand	20'366	2.3%
Mittel privater Sektor ³	32'101	3.7%
Übrige Erträge	138'353	15.8%
– Weiterbildung	10'687	1.2%
– Dienstleistungsbetriebe	72'010	8.2%
– Diverse	55'656	6.4%
(+) Gewinn / (–) Verlust	+23'153	
Total Ertrag	874'835	100%
Total Aufwand	823'310	
Jahresergebnis (+) Gewinn / (–) Verlust	+51'525	

¹ **Grundmittel / Drittmittel:** Einnahmen der Universität, die zur strukturellen Grundfinanzierung der Universität dienen, zählen als Grundmittel. Alle übrigen Einnahmen werden als Drittmittel ausgewiesen.

² **Interkantonale Universitätsvereinbarung (IUV):** Die IUV regelt die Beteiligung der Kantone: Sie bestimmt, welchen Beitrag der Heimatkanton einer Studentin oder eines Studenten zur Abgeltung des Studiums bezahlt.

³ **Mittel privater Sektor:** Einnahmen von Privatwirtschaft, Privatpersonen, Stiftungen und ähnlichen Organisationen.

Organigramm



* Mitglieder der Universitätsleitung

Universitätsleitung

Dr. Daniel Odermatt
Verwaltungsdirektor

Prof. Dr. Bruno Moretti
Vizektor Lehre

Prof. Dr. Christian
Leumann
Rektor

Prof. Dr. Achim
Conzelmann
Vizektor Entwicklung

Dr. Christoph Pappa
Generalsekretär



Prof. Dr. Silvia Schroer
Vizektorin Qualität

Prof. Dr. Daniel Candinas
Vizektor Forschung

Fakultäten

Prof. Dr. Andreas Wagner
Dekan der Theologischen
Fakultät

Prof. Dr. Gilberto Colangelo
Dekan der Philosophisch-
naturwissenschaftlichen
Fakultät

Prof. Dr. Hans-Uwe Simon
Dekan der Medizinischen
Fakultät

Prof. Dr. Fritz Sager
Dekan der Wirtschafts-
und Sozialwissenschaft-
lichen Fakultät



Prof. Dr. Tina Hascher
Dekanin der Philosophisch-
humanwissenschaftlichen
Fakultät

Prof. Dr. Stefan Rebenich
Dekan der Philosophisch-
historischen Fakultät

Prof. Dr. Andreas
Zurbriggen
Dekan der Vetsuisse-
Fakultät

Prof. Dr. Peter V. Kunz
Dekan der Rechtswissen-
schaftlichen Fakultät

Senat

Der Senat ist das oberste rechtsetzende Organ der Universität und unterstützt die Universitätsleitung bei der Erfüllung des Leistungsauftrags des Regierungsrates.

Vorsitz

Prof. Dr. Christian Leumann
Rektor

Fakultäten

Prof. Dr. Andreas Wagner
Dekan Theologische Fakultät

Prof. Dr. Peter V. Kunz
Dekan RW Fakultät

Prof. Dr. Sibylle Hofer
Delegierte RW Fakultät

Prof. Dr. Fritz Sager
Dekan WiSo Fakultät

Prof. Dr. Artur Baldauf
Delegierter WiSo Fakultät

Prof. Dr. Hans-Uwe Simon
Dekan Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Daniel Buser
Delegierter Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Andreas Zurbriggen
Dekan Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Stefan Rebenich
Dekan Phil.-hist. Fakultät

Prof. Dr. Elena Mango
Delegierte Phil.-hist. Fakultät

Prof. Dr. Tina Hascher
Dekanin Phil.-hum. Fakultät

Prof. Dr. Ernst Hossner
Delegierter Phil.-hum. Fakultät

Prof. Dr. Gilberto Colangelo
Dekan Phil.-nat. Fakultät

Prof. Dr. Robert Häner
Delegierter Phil.-nat. Fakultät

Interfakultäre und gesamt-universitäre Einheiten

Prof. Dr. Heike Mayer
Delegierte

Verband der Dozentinnen und Dozenten (VDD)

Dr. Béla Filep
Delegierter

PD Dr. Rouven Porz
Delegierter

Verband der Assistentinnen und Assistenten (VAA)

Dr. Zoë Lehmann Imfeld
Delegierte

Stefan Emmenegger
Delegierter

Studierende (SUB)

Lucas Brönnimann
Delegierter

Deny Fux
Delegierter

Carole Klopstein
Delegierte

Jochen Tempelmann
Delegierter

Mitglieder mit beratender Stimme

Universitätsleitung

Prof. Dr. Bruno Moretti
Vizektor Lehre

Prof. Dr. Daniel Candinas
Vizektor Forschung

Prof. Dr. Silvia Schroer
Vizektorin Qualität

Prof. Dr. Achim Conzelmann
Vizektor Entwicklung

Dr. Daniel Odermatt
Verwaltungsdirektor

Generalsekretär

Dr. Christoph Pappa

Administratives und technisches Personal

Barbara Ingold
Delegierte

Philipp Muster
Delegierter

Ehrensensatoren

Dr. Renatus Gallati
Berchtold Weber
(verstorben am 31. März 2017)
Walter Inäbnit
Dr. Celia Zwillenberg

Ständige Gäste

Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern

Lilian Fankhauser
Co-Leiterin

Abteilung Kommunikation & Marketing

Christian Degen
Leiter (seit Januar 2018)

Generalsekretariat

Verena Fiechter
Sekretärin Senat





Strategie 2021

Inhalt nächste Seiten:

24
Teilstrategie
Volluniversität

26
Teilstrategie
Themenschwerpunkte

30
Teilstrategie
Lehruniversität

32
Teilstrategie
Nachwuchsförderung

Ordnung schaffen

Die Verwaltung stellt der Politik Grundlagen für ihre Entscheide bereit und führt diese aus. In Kommissionen im Bundeshaus suchen Parlamentsmitglieder gemeinsam mit Fachleuten aus Verwaltung und Wissenschaft nach gangbaren Lösungen.

Das Kompetenzzentrum für Public Management (KPM) untersucht, wie Behörden und öffentliche Institutionen effizient und erfolgreich agieren können, und berät sie bei Reformen. In Studium und Weiterbildung bildet die Universität Bern Führungskräfte für den öffentlichen Sektor aus. Rechtsexperten der Universität Bern begleiten regelmässig Gesetzgebungsprozesse.

Teilstrategie VOLLUNIVERSITÄT

Die Universität Bern ist eine Volluniversität nach europäischer Tradition. Auf diesem Fundament entwickelt sie Kompetenzzentren, in denen sich die verschiedenen Disziplinen untereinander und mit externen Partnern vernetzen – für Forschung und Lehre auf qualitativ höchstem Niveau.



Wie hängt die Gesundheit von Böden und Pflanzen mit der Gesundheit von Mensch und Tier zusammen? Die Interfakultäre Forschungsk Kooperation «One Health» untersucht den Einfluss von Umweltchemikalien auf die Nahrungskette.

Zusammen geht es besser

Umweltchemikalien und Gesundheit, religiöse Konflikte und Schlaf: Mit diesen Themen befassen sich die drei neuen Interfakultären Forschungsk Kooperationen der Universität Bern. Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher Disziplinen arbeiten darin zusammen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.

«An einer halbstündigen Diskussion in unserem Projektkonsortium lernen wir oft mehr als an einer dreitägigen Fachtagung», erklären Matthias Erb, Professor am Institut für Pflanzenwissenschaften, und Andrew Macpherson, Chefarzt und Professor für Gastroenterologie. Die beiden Koordinatoren der neuen Interfakultären Forschungsk Kooperation (IFK) «One Health» sind überzeugt, dass interdisziplinäre Zusammenarbeit grosses Potenzial freisetzt. Die beteiligten Forschungsgruppen untersuchen den Zusammenhang der Gesundheit von Böden, Pflanzen, Tier und Mensch entlang der Nahrungskette. Dabei gehen sie von der in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnis aus, dass Mikroorganismen die Gesundheit von Böden über Pflanzen bis zu Tieren und Menschen stark beeinflussen. Wie wirken sich nun Umweltchemikalien auf die mikrobiellen Gemeinschaften innerhalb einer Nahrungskette aus, und welchen Einfluss hat dies auf die Gesundheit des Systems? Diesen Fragen geht die IFK «One Health» nach, indem die Auswirkungen eines Pflanzengifts, eines Schwermetalls und eines Pestizids genauer untersucht werden.

Welche Rolle spielt die Religion?

Um religiöse Konflikte und mögliche Lösungen geht es in der IFK «Religious Conflicts and Coping Strategies»,

die von Theologieprofessorin Katharina Heyden und Rechtsprofessor Martino Mona koordiniert wird. Obwohl religiöse Konflikte täglich die Nachrichten füllen, gibt es bisher kein überzeugendes Modell, das die Rolle der Religion in politischen und sozialen Konflikten beschreibt. «Wir gehen davon aus, dass Religionen Konflikte sowohl verursachen und verschärfen als auch positiv beeinflussen können», so Heyden und Mona. Auf Basis der Forschung sollen Analysetools entwickelt werden. Sie könnten der Öffentlichkeit und der Politik helfen, die religiösen Dimensionen eines Konflikts besser zu verstehen und wirksame, kontextspezifische Lösungen zu entwickeln – dies nicht zuletzt im Umgang mit religiös-fundamentalistischem Terrorismus.

Für Schlaf und Gesundheit

Was geschieht, während wir schlafen, und was können wir tun, wenn der Schlaf-Wach-Rhythmus gestört ist? Dies will die IFK «Decoding Sleep» herausfinden, die von Claudio Bassetti, Professor für Neurologie, und Fred Mast, Professor für Psychologie, koordiniert wird. Schlaf-Wach-Störungen betreffen 20 bis 30 Prozent der Bevölkerung. Bis zu einem Viertel von ihnen nimmt regelmässig Schlafmittel. Dadurch steigt das Risiko für Unfälle sowie Herz- und Gefässerkrankungen. «Schlafstörungen können aber auch Symptome von Krankheiten wie Parkinson, Demenz oder Depression sein», betonen die beiden Koordinatoren. Die IFK «Decoding Sleep» soll dazu beitragen, Schlaf-Wach-Störungen und neuropsychiatrische Erkrankungen früher und präziser zu diagnostizieren und mit personalisierten Therapien gezielt behandeln zu können.

Zahlreiche Bernerinnen und Berner informierten sich an der Ausstellung «Container³», was sie selber zum Klimaschutz beitragen können.



Klimawandel im Quartier

In einer mobilen Ausstellung thematisierten die Stadt Bern und die Universität im Spätsommer 2017 den Klimawandel. «Container³ – eine Berner Ausstellung rund ums Klima» gab Einblicke in die Klimaforschung und zeigte, wie sich die Bundesstadt für nachhaltige Mobilität und erneuerbare Energien einsetzt.

Die Wanderausstellung, die in vier Schiffscontainern gezeigt wurde, tourte durch alle Berner Stadtteile. Darüber hinaus war sie während einiger Tage auch an der «10th International Carbon Dioxide Conference» in Interlaken zu sehen. Hier trafen sich auf Einladung der Universität Bern rund 500 Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Welt, um unterschiedliche Aspekte des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) zu diskutieren. Zum Abschluss gastierte die Ausstellung auf der Grossen Schanze. Dort war sie am 16. September auch Teil der Nacht der Forschung der Universität Bern.

Die Themen Klima, Energie und Mobilität standen im Zentrum von «Container³». Die Ausstellung machte den Zusammenhang zwischen dem globalen Klimawandel und lokalem Klimaschutz erlebbar. So gab das Oeschger-Zentrum für Klimaforschung Einblick in ein aktuelles Projekt der Universität Bern zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserressourcen im Seeland. Im sogenannten «Gemüsegarten» der Schweiz drohen wegen den häufigeren Hitzewellen im Sommerhalbjahr Wasserkonflikte. Schon heute müssen die Felder grossflächig bewässert werden. Ebenfalls vorgestellt wurde das Projekt «Oldest Ice», bei dem Klimaforschende nach dem ältesten Eis der Erde suchen. Das europäische Vorhaben trägt zum besseren Verständnis des Klimas der letzten 1,5 Millionen Jahre bei.

In den zwei Containern «Energie» und «Mobilität» zeigte das Amt für Umweltschutz, wie sich die Stadt Bern ihrer Verantwortung stellt und den klimafreundlichen Umgang mit Energie sowie eine nachhaltige Mobilität fördert.

Stellarium Gornergrat neu eröffnet

Der Gornergrat bei Zermatt ist einer der besten Standorte für astronomische Beobachtungen in Mitteleuropa. In den letzten 50 Jahren wurde auf 3089 Metern über Meer internationale Forschung im Observatorium betrieben. Heute bevorzugt die Wissenschaft Standorte wie Chile oder Hawaii, wo grössere Teleskope an geeigneteren Lagen aufgestellt werden können. Nun haben die Universitäten Bern und Genf das Stellarium Gornergrat neu eröffnet – für die Öffentlichkeit und insbesondere für Schulen. Partner sind dabei die Burgergemeinde Zermatt und die Stiftung Hochalpine Forschungsstationen Jungfrauoch & Gornergrat.

«Lehrpersonen mit wenig oder gar keinem Vorwissen in Astronomie bieten wir eine attraktive Möglichkeit, das Thema Weltraum in die Schule zu bringen», sagt Timm-Emanuel Riesen vom Center for Space and Habitability der Universität Bern. So können auf einem pädagogischen Internetportal Beobachtungsaufträge eingegeben werden, die das Stellarium durchführt und dokumentiert. Möglich sind auch Exkursionen für Schulklassen.

www.stellarium-gornergrat.ch

Teilstrategie THEMENSCHWERPUNKTE

Nachhaltigkeit, Gesundheit und Medizin, Interkulturelles Wissen, Politik und Verwaltung sowie Materie und Universum – in diesen fünf Bereichen setzt die Universität Bern mit der Strategie 2021 ihre Themenschwerpunkte.

Im Fokus: Gesundheit und Medizin

In diesem Jahresbericht steht der Themenschwerpunkt «Gesundheit und Medizin» im Vordergrund. Bern will sich mit Forschung und Lehre zu Gesundheit und Medizin profilieren und als Schweizer Zentrum für Spitzenmedizin etablieren.



Erfolgreiches Start-up: Das Medizintechnikunternehmen CAScination ist weltweit führend bei chirurgischen Navigationssystemen für Leberoperationen. Entstanden ist es aus dem ARTORG Center for Biomedical Engineering der Universität Bern und der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin.

Gemeinsam für einen starken Medizinalstandort Bern

Wenn Politik, Hochschulen und Private zusammenspannen, kann Grosses entstehen: Regierungspräsident Bernhard Pulver und Rektor Christian Leumann blickten am Dies academicus mit Genugtuung auf die gemeinsamen Erfolge im Medizinalbereich. Sie wurden 2017 schweizweit sichtbar.

Der Medizinalbereich ist das Paradebeispiel, wie ein gemeinsames Vorgehen von Politik, Hochschulen und weiteren Akteuren erfolgreich gelingen kann. Bereits vor Jahren erkannte man, dass der Kanton Bern in diesem Feld über Trümpfe verfügt, die klug ausgespielt werden müssen. Die Beteiligten einigten sich deshalb auf ein gemeinsames Ziel: Bern will stärkster Medizinalstandort der Schweiz werden.

Die Ankündigung des Bundes, 300 zusätzliche Studienplätze in der Medizin zu schaffen, wirkte dabei als Katalysator. So entschloss sich die Universität Bern, gleich 100 neue Studienplätze für Medizinerinnen und Mediziner zu schaffen und das Pharmaziestudium wieder voll auszubauen. Damit wird die Medizinische Fakultät der Universität Bern ab 2019 die meisten Medizin-Studierenden der Schweiz ausbilden. Im Vollausbau im Jahr 2021 werden es 330 Studienplätze sein. Ausserdem bietet die Medizinische Fakultät Masterstudien in Biomedizin und Biomedical Engineering an. Diese Angebote gibt es an anderen Medizinischen Fakultäten der Schweiz nicht. Sie tragen mit zur ausgezeichneten Platzierung der Fakultät in den Rankings bei.

Baubeginn für sitem-Insel

Gleich zu Beginn des Jahres 2017 wurde das Technologie-Kompetenzzentrum für translationale Medizin

und Unternehmertum konkret: Die sitem-insel AG nahm ihren Betrieb auf, sichtbar auch im Bau eines eigenen Gebäudes auf dem Areal des Inselspitals. Das Projekt war knapp zwei Jahre zuvor initiiert und vom Bund als Forschungszentrum von höchster nationaler Bedeutung anerkannt worden. Gemeinsam mit dem Kanton gewährte die Eidgenossenschaft die nötige Anschubfinanzierung. Die Universität Bern ist an der sitem-insel AG als Aktionärin beteiligt.

Die zentrale Aufgabe von sitem-insel ist das Überführen von Resultaten der medizinischen Forschung in die klinische Praxis und die industrielle Produktion. Dies entspricht klar einem Bedürfnis. Das zeigt etwa die Investition von 50 Millionen Franken durch Willy Michel, dem Verwaltungsratspräsidenten der Ypsomed Gruppe, in den Aufbau eines neuen Diabetesforschungszentrums. Das «Diabetes Center Berne» wird eng mit der Universitätsklinik für Diabetologie, Endokrinologie, Ernährungsmedizin & Metabolismus (UEM) der Inselgruppe zusammenarbeiten. Nach der Eröffnung des Neubaus wird das Diabetes Center Bern im Translationszentrum sitem-insel einziehen.

Volksgesundheit im Blick

Diabetes ist die häufigste Stoffwechselkrankheit der Schweiz. Trotz Fortschritten in der Diagnostik und Therapie ist das Leiden der betroffenen Patientinnen und Patienten gross und die volkswirtschaftliche Belastung hoch. Zur Verbesserung der Therapie müssen neue Wege gefunden werden. Einer davon liegt in der Präzisionsmedizin, auch personalisierte Medizin genannt. Diese ist im Rahmen des Swiss Personalized Health Network (SPHN) als nationaler Forschungsschwerpunkt definiert worden. Personalisierte Medizin

@unibern

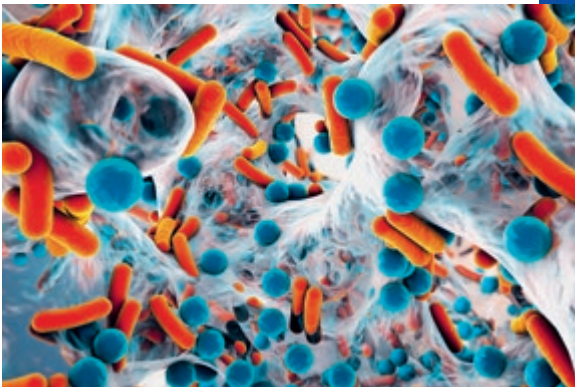
Universität Bern @unibern • 26. Okt. 2017

Forschende der @unibern und @UNIGEnews entdecken neue Waffe gegen #Malaria.



Universität Bern @unibern • 10. Mai 2017

Forschungsteams der @unibern & @ETH entdecken Mechanismus, der bei der Entwicklung neuer #Antibiotika helfen kann.



Universität Bern @unibern • 16. Nov. 2017

Mithilfe neuer Methode können #Gene in der «dunklen Materie» unserer #DNA besser bestimmt werden.



Universität Bern @unibern • 6. Juni 2017

Forschende des @NCCR_TransCure entdecken neuen Ansatz zur Bekämpfung von Angstzuständen, Schmerzen & Entzündungen.



nutzt das Potenzial, das die Auswertung riesiger Datenmengen birgt. So können bei der Behandlung die individuellen Gene, die Umwelteinflüsse und die persönlichen Lebensumstände besser berücksichtigt werden. Das Ziel ist, jeder Patientin und jedem Patienten massgeschneiderte Therapien zu ermöglichen.

Dank Unterstützung des Kantons Bern ist es der Universität gelungen, in kurzer Zeit ein strategisches

Forschungszentrum für Präzisionsmedizin zu etablieren. Für die Güte der Forschung spricht, dass das SPHN bei seiner ersten Ausschreibung gleich neun Forschungsprojekte mit Berner Beteiligung finanziell unterstützt. Diese haben den Aufbau einer national koordinierten Infrastruktur von Gesundheitsdaten zum Ziel. Zwei der Projekte stehen unter Leitung von Forscherinnen und Forschern der Universität und des Inselspitals Bern.

Operationsroboter hilft bei Cochlea-Implantation



In jahrelanger interdisziplinärer Forschung haben Chirurgen und Ingenieure des Inselspitals und des ARTORG Center for Biomedical Engineering Research einen hochpräzisen Operationsroboter für die Cochlea-Implantation entwickelt. Damit gelingt es ihnen erstmals, mit Roboterassistenz eine Elektrode in die Hörschnecke (Cochlea) eines tauben Patienten einzubringen. Der Roboter bohrt für die Chirurgin oder den Chirurgen in den Schädelknochen. Die Bohrung muss auf wenige Zehntelmillimeter genau sein, um, ohne Nerven zu verletzen, einen Zugang zum Innenohr herzustellen. Anschliessend kann die Implantat-Elektrode eingesetzt werden, was der Patientin oder dem Patienten das Hören wieder ermöglicht.

Bedeutende Berner Mediziner

Bern ist seit langem ein Standort für Spitzenmedizin. Zahlreiche Persönlichkeiten haben an der Universität Bern die medizinische Forschung pionierhaft vorangetrieben. Hubert Steinke, Professor für Medizingeschichte, stellt einige von ihnen posthum vor.

Gabriel Gustav Valentin (1810–1883) ist einer von mehreren hervorragenden jungen deutschen Forschern, die an die 1834 neugegründete Universität Bern in der wissenschaftlich noch unterentwickelten Schweiz kamen. Der Physiologe und Embryologe Valentin war eine wichtige Figur, um der jungen Berner Uni zu gutem Ruf zu verhelfen.



Theodor Kocher (1841–1917) war die zentrale Figur bei der Modernisierung der Berner Medizin und beim Neubau des Inselspitals. Für seine Arbeit zur Schilddrüse erhielt er 1909 als erster Chirurg und erster Schweizer Mediziner den Nobelpreis. Kocher machte Bern zu einem internationalen Zentrum der Chirurgie. Im Juli 2017 jährte sich sein Todestag zum 100. Mal.

Hermann Sahli (1856–1933) bildete zusammen mit Theodor Kocher das international berühmte Zweigespann der Berner Medizin. Er entwickelte zahlreiche einfache Diagnosemethoden und -geräte. Damit modernisierte und stärkte er die Hausarztmedizin in einer Zeit der zunehmenden Spezialisierung.

Fritz de Quervain (1868–1940) prägte die Berner Tradition der engen Zusammenarbeit von Universität und Industrie in der Medizinaltechnik. Unter anderem entwickelte er 1912 gemeinsam mit der Schärer AG den weltweit ersten vollmobilen Operationstisch.

Ernst Grünthal (1894–1972) war ein Pionier der neurowissenschaftlichen Forschung in der Psychiatrie. Er bemühte sich um eine integrative Betrachtungsweise von psychopathologischen und hirnnorganischen Befunden. Damit war er Vorläufer der aktuellen Grundlagenforschung, wie sie in Bern schon lange gepflegt wird.

Hans Goldmann (1899–1991) entwickelte in Zusammenarbeit mit der Haag-Streit AG eine Reihe von Instrumenten der Augenheilkunde. Diese setzten sich international durch und stärkten den Ruf der Berner Medizinaltechnik.

Maurice E. Müller (1918–2009) war ein Pionier der Hüftprothesen und internen Plattenfixation von Knochenbrüchen. Dies ermöglicht schnellere Heilung – ein wichtiges Ziel der modernen Medizin. An seiner Arbeit zeigt sich, dass die Entwicklung neuer internationaler Standards ökonomischen Erfolg mit sich bringen kann. Auch Maurice E. Müller steht für die Berner Tradition der Medizinaltechnik.

Marco Mumenthaler (1925–2016) war ein vielseitiger klinischer Forscher. Der Neurologe prägte mit seinem in mehrere Sprachen übersetzten Lehrbuch eine Generation von Ärzten und machte die Berner Neurologie international bekannt.

Für die Gesundheit von Mensch und Tier wird an der Universität Bern in sehr unterschiedlichen Bereichen geforscht – von der Veterinärmedizin bis zur Sportwissenschaft. Wie Gesundheit durch Wissenschaft gefördert wird, zeigen einige Beispiele.

Sportmuffel beraten

Sportliche Aktivitäten sind gesund und fördern das Wohlbefinden – doch ein Grossteil der Bevölkerung treibt zu wenig Sport. Helfen kann hier eine individuelle Beratung, die zeigt, was einen zu Sport motivieren kann und welche Aktivitäten passen könnten. Das Institut für Sportwissenschaft hat unter der Leitung von Professor Achim Conzelmann ein entsprechendes Konzept entwickelt.

Gesundheitskosten reduzieren

Vermag das Schweizer System mit unterschiedlich hohen Franchisen in der Krankenversicherung die Gesundheitskosten tatsächlich zu reduzieren? Ja, so das Fazit einer aktuellen Studie von Michael Gerfin, Professor am Volkswirtschaftlichen Institut. Versicherte, die sich stark an den Kosten beteiligen, suchen nämlich bei Bagatellen nicht sofort den Arzt oder den Spitalnotfall auf und nehmen insgesamt mehr Eigenverantwortung wahr.

Mehrfacherkrankungen behandeln

Als eines von wenigen Zentren weltweit ist Bern auf die Abklärung, Behandlung und Erforschung psychisch verursachter Bewegungsstörungen spezialisiert. Eine auf dem Insel-Areal im Dezember 2017 neu eröffnete Station bietet moderne Behandlungen für diese und andere komplexe Erkrankungen an.

Eheglück verlängern

42 Prozent der Schweizer Ehepaare lassen sich scheiden und mehr als 41 Prozent der langjährig Verheirateten sind mit ihrer Beziehung unglücklich. Beides gefährdet das Wohlbefinden und die Gesundheit der Betroffenen. Was machen Paare mit stabilen und glücklichen Ehen anders? Dies zeigt Pasqualina Perrig-Chiello, emeritierte Professorin für Entwicklungspsychologie, in einer 2017 veröffentlichten Studie auf.

Tierwohl fördern

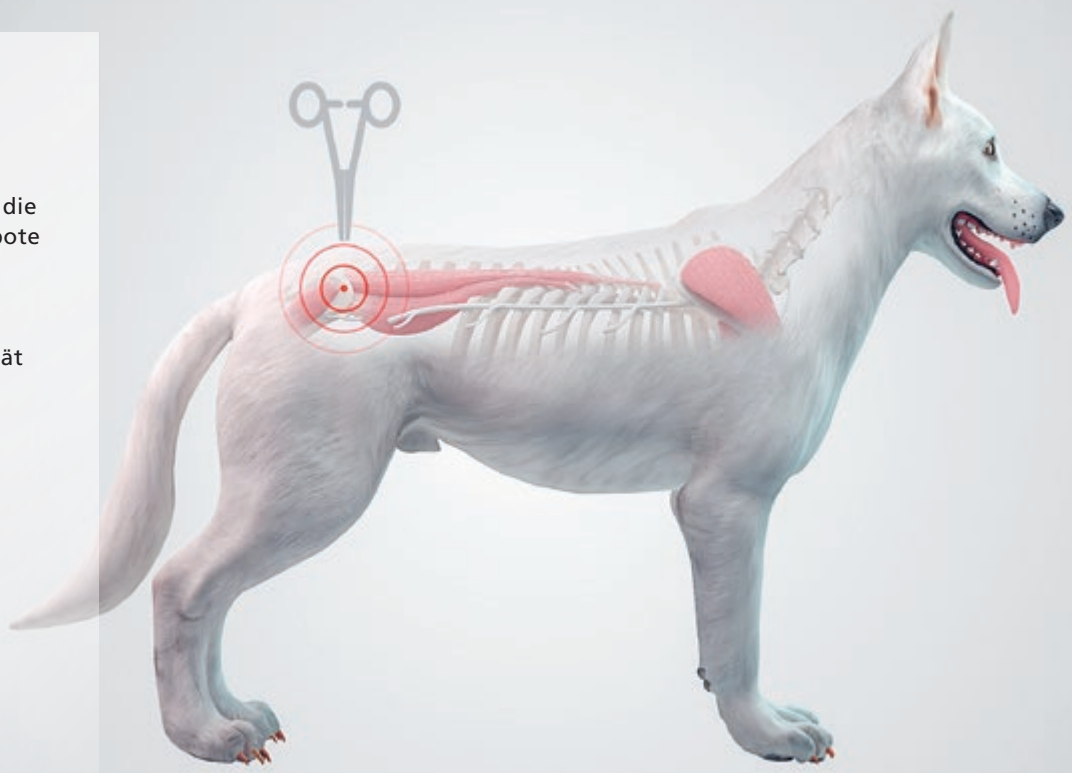
Bei Viehschauen werden Kühe oft lange nicht gemolken, damit die Beurteilung ihrer Euter möglichst vorteilhaft ausfällt. Dies beeinträchtigt das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand der Kühe, was sich unter anderem in Form von Euterödemen äussert. Forschende der Vetsuisse-Fakultät um Professor Adrian Steiner konnten nun ein standardisiertes Ultraschall-Scoring-System entwickeln, das eine Euterüberladung indirekt anzeigt und es ermöglicht, künftig objektive Kontrollen an Viehschauen durchzuführen.

Freiräume schaffen

Wer bei der Arbeit einen grossen Handlungsspielraum hat, ist gesünder und innovativer. Allerdings haben die Freiheitsgrade – etwa der Entscheid, wie, wann und mit wem eine Aufgabe ausgeführt wird – für die Schweizer Berufstätigen laut European Working Conditions Survey abgenommen. Professor Achim Elfering von der Abteilung für Arbeits- und Organisationspsychologie zeigt, wie die Freiräume und somit die Gesundheit und Innovationskraft wieder erhöht werden können.

Teilstrategie LEHRUNIVERSITÄT

Die Universität Bern erhöht die Qualität ihrer Studienangebote und realisiert innovative Lehr- und Lernformen. Sie steigert damit national und international die Attraktivität ihrer Lehre.



Mit diesem Modell in 3D lernen Studentinnen und Studenten der Tiermedizin die verschiedenen Schritte der neurologischen und orthopädischen Untersuchung eines Hundes kennen.

Wissen, das bleibt

Studentinnen und Studenten der Universität Bern sollen sich Wissen aktiv aneignen. Denn wer das Gelernte ausprobiert, reflektiert und mit der eigenen Welt verknüpft, kann es in der Praxis besser anwenden. Entsprechende Veranstaltungen werden gefördert.

«Es ist erschreckend, wie wenig Wissen beim klassischen Unterrichtsmodell bei den Studierenden hängenbleibt», sagt Jörg Hupfeld-Heinemann. Mit seiner neu konzipierten Vorlesung «Sozialpsychologie I» setzt der Dozent deshalb auf das Modell des umgedrehten Unterrichts: Zu Hause wird gelernt, in der Vorlesung das Wissen vertieft, verknüpft und an konkreten Anwendungen erprobt. «Die Studierenden sollen das Wissen kritisch reflektieren und mit ihrer Welt verknüpfen», erklärt Hupfeld-Heinemann, «so bleibt es auch hängen.»

Die neu konzipierte Einführungsvorlesung ist ein Resultat des Projekts «Förderung innovative Lehre» (FIL). Seit 2016 unterstützt die Universität Bern ausgewählte Projekte zur Optimierung von Lehrveranstaltungen. Die Dozentinnen und Dozenten werden durch zusätzliche Personalpunkte entlastet und vom Vizerektorat Lehre bei der Ausarbeitung, Umsetzung und Evaluation innovativer Lehrformen unterstützt. Erfolgreiche Neuerungen werden nach Projektabschluss beibehalten und nach Möglichkeit in weiteren Veranstaltungen eingeführt. Ende 2017 liefen rund 30 FIL-Projekte in den unterschiedlichsten Fachbereichen, von denen wir hier drei vorstellen.

Feedback per Video

Professor Franck Forterre von der Kleintierklinik entwickelte ein Lehrvideo mit einem 3D-Hundemodell. Die verschiedenen Schritte der neurologischen und

orthopädischen Untersuchung eines Hundes werden in Sequenzen dargestellt, so dass bei jedem Untersuchungsabschnitt ein Einblick in den Körper des Tieres gewährleistet wird. Das Motto lautet dabei «3D für 3V»: Visualisieren, Verstehen, Verinnerlichen.

Eva Schürch vom Institut für Psychologie stärkt die Anwendung von praxisrelevanten Fertigkeiten. In der Übung «Gesprächsführung, Interviewtechnik und Verhaltensbeobachtung» machen die Studierenden in Kleingruppen Beobachtungen und Rollenspiele. Im zweiten Teil führen sie ein fiktives Beratungsgespräch, das sie auf Video aufzeichnen. Anschliessend kommentieren sie die Aufzeichnung im Videoannotationsmodus selber – und erhalten Feedback von anderen Studierenden und der Dozentin.

Intensiver Austausch

Neu gestaltet haben Professor Thomas Schildknecht und sein Team die Einführungsveranstaltung «Astronomie I». Die Studierenden erarbeiten sich die Lerninhalte anhand von Texten, Powerpoint-Folien, Videos, Simulationen und Animationen zu Hause. Während der Veranstaltung haben sie Zeit, um alleine oder in Gruppen an Aufgaben und Fragen zu arbeiten. Die Vorteile: Die Studierenden sind kognitiv stärker involviert, sie sind in einem intensiveren Kontakt untereinander, aber auch mit den Dozierenden. Verständnisprobleme werden schneller erkannt und können durch gezielte Inputs behoben werden.

Etna Krakenberger vom Vizerektorat Lehre zieht ein positives erstes Fazit der FIL-Projekte. «Selbstverständlich gibt es immer mal wieder Herausforderungen», betont sie, «aber gerade daraus lassen sich wichtige Erkenntnisse ziehen». Wie haben die Studentinnen und Studenten den neuartigen Unterricht erlebt? Einige Antworten lesen Sie auf der Seite rechts.

«Es war spannend und hilfreich zugleich – endlich einmal Praxisbezug!»

Alessia Strampella, 5. Semester Psychologie und Philosophie, über die neugestaltete Übung zu Gesprächsführung und Interviewtechnik

«Die Modelle sind einfacher nachvollziehbar, weil man sie selbst erlebt.»

Sabine Nafzger, 5. Semester Psychologie, BWL sowie Strafrecht und Kriminologie, über die neugestaltete Übung zu Gesprächsführung und Interviewtechnik

«Der Aufwand war grösser – doch dank der spannenden und alltagsnahen Thematik war auch der Ertrag grösser.»

Yannik Escher, 5. Semester Psychologie, Sportwissenschaft und Erziehungswissenschaft, über die neugestaltete Übung zu Gesprächsführung und Interviewtechnik

«Man muss gut vorbereitet in die Veranstaltung kommen – dann kann man sich sehr konkret mit dem Thema auseinandersetzen.»

Emmanuel Schaad, 1. Semester Physik mit Schwerpunkt Astronomie sowie Mathematik, über die neugestaltete Veranstaltung «Astronomie I»

«Während dem Semester gibt es sehr viel zu tun. Dafür hat man am Ende für die Schlussprüfung fast keinen Lernaufwand mehr.»

Anna Lüder, 1. Semester Physik mit Schwerpunkt Astronomie, über die neugestaltete Veranstaltung «Astronomie I»

«Für mich haben die Übungen zu wenig Platz geboten für Diskussionen und eine kritische Auseinandersetzung.»

Selina Pfeiffer, 5. Semester Psychologie und Sozialanthropologie, über die neugestaltete Übung zu Gesprächsführung und Interviewtechnik

Die Universität Bern fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs – durch Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Unterstützung bei der Karriere und Einbezug der Studentinnen und Studenten in die Forschung.



Weiterkommen im Geschäft der Ideen

«Ich hatte ein dreimonatiges Vorstellungsgespräch», sagt Chloe Fisher scherzhaft. Die junge Britin absolvierte nach ihrem Mathematik- und Astrophysikstudium an der Universität Cambridge ein Forschungspraktikum bei Professor Kevin Heng am Center for Space and Habitability (CSH) an der Universität Bern. Dieser war sehr zufrieden mit der Leistung der Praktikantin und beantragte SNF-Fördergeld, um eine Doktoratsstelle für sie zu schaffen. Leider reichte der Betrag des SNF aber nicht, um eine ganze Stelle zu finanzieren. Da kam die Ausschreibung «UniBE international 2021» für Kevin Heng wie gerufen. Die Universität Bern finanziert damit für exzellente und hochmotivierte internationale Nachwuchstalente Doktoratsstellen zur Hälfte (siehe Seite 15). «Und Chloe entsprach der Ausschreibung perfekt», sagt er, «sie ist international und kommt von einer guten Uni.» So begann Chloe Fisher im August 2017 mit ihrer Dissertation am CSH.

«In den Atmosphären von Exoplaneten absorbieren unterschiedliche Moleküle das Licht ihres Sterns in unterschiedlichen Wellenlängen», erklärt Chloe Fisher die Idee ihres Forschungsprojekts. Ausgehend vom Lichtspektrum, das ein Teleskop empfängt, könne man also auf die chemische Zusammensetzung

Diesen Prozess versucht Chloe Fisher mit Unterstützung von Forscherinnen und Forschern aus der Medizinischen Fakultät zu automatisieren: «Wir kreieren für den Computer etwa 100'000 Fake-Lichtspektren.» Mit Hilfe dieser Daten soll er sich selbst beibringen, aus einem Spektrum die Zusammensetzung der Exoplaneten-Atmosphäre zu bestimmen. Dass ihre Arbeit vor allem vor dem Computer stattfindet, stört Chloe Fisher nicht: «Nach einzigartigen Welten weit weg zu suchen, fasziniert mich total.»

Nach dieser Faszination sucht Kevin Heng immer, wenn er Doktorierende einstellt: «Sie brauchen dieses Feuer im Bauch, das sie wieder aufstehen lässt, wenn sie hingefallen sind.» Denn das passiere oft. «Wir sind im Geschäft der Ideen. Und viele Ideen funktionieren letztendlich nicht», so Heng. In solchen Situationen versuche er, die Doktorierenden zu motivieren und ihnen Alternativen aufzuzeigen.

Im Geschäft der Ideen ist ein Team mit unterschiedlichen Perspektiven und akademischen Hintergründen sehr wichtig, betont Heng. Es sei wie im Profi-Fussball: «Wenn man ein Team nur mit Berner Spielern aufbaut, ist es wahrscheinlich nicht sehr konkurrenzfähig.» In den USA beispielsweise hätten die Forschenden eine ganz andere wissenschaftliche Herangehensweise als in Europa. Chloe Fisher fügt an: «Wenn man diese Leute zusammenbringt, können sie voneinander lernen und profitieren.»

Globaler Wandel: Vor Ort untersuchen

Interuniversitär und interdisziplinär: Die «International Graduate School North-South» der Universitäten Basel, Bern, Lausanne und Zürich bringt Forscherinnen und Forscher aus diversen Disziplinen und Ländern zusammen. Gemeinsam ist ihnen ihr Forschungsbereich – globaler Wandel, Innovation und nachhaltige Entwicklung.

Ob Quinoa-Produktion in Bolivien, Bodennutzung in Madagaskar oder Migration in Nepal: Wer die Auswirkungen des globalen Wandels und Möglichkeiten zur nachhaltigen Entwicklung wissenschaftlich untersuchen will, muss sich in einem internationalen Umfeld bewegen und mit interdisziplinären Fragestellungen beschäftigen. Deshalb fördert die «International Graduate School (IGS) North-South» den Austausch von angehenden Forscherinnen und Forschern über ihr Fachgebiet, ihre Universität und ihr Herkunftsland hinaus.

Mehr als hundert Doktorierende aus der ganzen Welt beteiligen sich derzeit am Ausbildungsprogramm der IGS North-South, die vom Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern koordiniert wird. Die Nachwuchsforschenden können an Kursen teilnehmen, die von den Partnerhochschulen der Universität angeboten werden. Nach Abschluss ihrer Dissertation erhalten sie ein Zusatzzertifikat, das ihre interdisziplinären Kompetenzen ausweist.

Feldforschung in Bolivien

Neben Kursen und Workshops bietet die IGS North-South jedes Jahr eine rund zehntägige «Summer School» an, die das CDE der Universität Bern organisiert. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist sie eine interkulturelle Lern- und Austauschplattform und schafft die Grundlage für künftige bilaterale oder multinationale Forschungs Kooperationen. Nach Nepal, Kenia, der Elfenbeinküste und der Schweiz fand die sechste Summer School im Jahr 2017 in Bolivien in Cochabamba statt.

31 Doktorierende aus Bolivien, der Schweiz, Äthiopien, Ghana, Deutschland, Laos, Madagaskar, Nepal und Tadschikistan nahmen die Gelegenheit wahr, sich mit Forschenden anderer Fachrichtungen



auszutauschen. Dabei profitierten sie von der intensiven Betreuung durch Dozentinnen und Dozenten sowie vom Austausch mit lokalen Bezugspersonen. In Seminaren, Gruppenarbeiten und Feldexkursionen konnten die Nachwuchsforschenden ihr interdisziplinäres Wissen und ihre interkulturellen Kompetenzen anwenden und erweitern. Sie ergriffen die Möglichkeit, ihren Forschungsgegenstand – den globalen Wandel und die nachhaltige Entwicklung – anhand von konkreten Fallbeispielen zu diskutieren.

Teilnehmende der IGS North-South Summer School 2015 auf einer Exkursion in der Region Pokhara, Nepal.

Weltweite Kooperationen

Die IGS North-South ist 2009 aus dem Nationalen Forschungsschwerpunkt NCCR North-South heraus entstanden. Neben dem Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern sind die Swiss Peace Foundation und das Swiss Tropical and Public Health Institute der Universität Basel sowie die Development Study Group der Universität Zürich beteiligt. 2017 ist mit dem Institut für Geographie und Nachhaltigkeit (IGD) der Universität Lausanne eine weitere Institution zum Ausbildungsprogramm gestossen.

Exzellenz ist vielfältig

Eine Professorin, ein Professor – wer ist das ganz konkret? Wie viele Stunden pro Tag arbeitet sie? Hat er einen fixen Kinderbetreuungstag? War ihr Karriereweg geradlinig? Welche Hürden musste er überwinden? Und was heisst eigentlich «Exzellenz»? Die Porträtserie «Exzellenz ist vielfältig» der Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern stellt mehr als fünfzig erfolgreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bern vor. Sie erzählen von ihrem Karriereweg und ihrem Werdegang und sagen, worauf es für sie in der Akademie ankommt. Die Geschichten der Porträtierten zeigen, wie unterschiedlich Karrierewege verlaufen – und wie vielfältig Exzellenz ist.

www.karrierewege.unibe.ch





Personalia

..... Inhalt nächste Seiten:

36
Ehrungen

39
Donationen

39
Ernennungen

40
Rücktritte

41
Im Gedenken

Recht bekommen

Ein demokratischer Rechtsstaat ist auf unabhängige und effektiv arbeitende Gerichte angewiesen. Dass sich Einzelpersonen ohne Diskriminierung für die eigenen Rechte wehren können, ist ein Menschenrecht.

Berner Forschende der Rechtswissenschaft tragen zu einem guten Justizmanagement in der Schweiz bei, das die Richterinnen und Richter entlastet sowie die Abläufe professionalisiert – und sie begleiten konkrete Justizreformen. Das in Bern angesiedelte Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte zeigt im Auftrag des Bundes auf, wo heute noch Hindernisse beim Zugang zur Justiz bestehen.

Ehrungen

Dies academicus

Am 183. Dies academicus, der Stiftungsfeier der Universität Bern, wurden neun Ehrendokortitel und elf akademische Preise verliehen.



Die Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren 2017 (von links nach rechts): Fiona Tomley, Uwe E. Jocham, Monica Heller, Peter Böcklin, Metavel (Renée Koppel), Elazar Benyoëtz (Paul Koppel), Takaaki Kajita, Helmut Heid, John Moore um Rektor Christian Leumann (mit Béret).

Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren

Theologische Fakultät:
Elazar Benyoëtz (Paul Koppel)
Metavel (Renée Koppel)
Tel Aviv, Israel

Rechtswissenschaftliche Fakultät:
Prof. em. Dr. Peter Böckli
Basel

Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaftliche Fakultät:
Prof. John Moore, PhD
Edinburgh, Grossbritannien

Medizinische Fakultät
Uwe E. Jocham
Gerzensee

Vetsuisse-Fakultät
Prof. Fiona Tomley, PhD
Hatfield, Grossbritannien

Philosophisch-historische Fakultät:
Prof. Dr. Monica Heller
Toronto, Kanada

Philosophisch-humanwissen-
schaftliche Fakultät:
Prof. em. Dr. Helmut Heid
Regensburg, Deutschland

Philosophisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät:
Prof. Dr. Takaaki Kajita
Tokyo, Japan



Die Preisträgerinnen und Preisträger 2017 (von links nach rechts): Daniel Zysset, Hüseyin Ilgü, Christoph Schlapbach, Miriam Zemanova, Christoph Bieri, Corinne Ruppen, Heleen Murre-van den Berg, Christian Moesch, Mirijam Ineichen, Dr. Carsten Riether, Anke Harsman um Rektor Christian Leumann (mit Béret).

Preise

Hans-Sigrist-Preis:
Prof. Dr. Heleen Murre-van den Berg

Theodor-Kocher-Preis:
PD Dr. Carsten Riether

Haller-Medaille:
Prof. Dr. Christoph Schlapbach

Berner Umwelt-Forschungspreis
Dr. Miriam Zemanova

Dr. Lutz Zwillenberg-Preis:
Dr. Anke Harsman
Dr. Hüseyin Ilgü
Dr. Daniel Zysset

Preis der Seniorenuniversität für
Altersforschung:
Dr. Corinne Ruppen
Dr. Christoph Bieri
Mirijam Ineichen

Credit Suisse Award for
Best Teaching:
Dr. Christian Moesch

Preise und Ehrungen an Universitätsangehörige 2017

Prof. Dr. Mathias Abegg

«Investigator Initiated Clinical Trials» des Schweizerischen Nationalfonds

Prof. Dr. Antoine Adamantidis

Pfizer-Forschungspreis

Dr. Carla Aeberhard

Preis für die beste klinische Forschungsarbeit der Schweizerischen Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie

Prof. Dr. Kathrin Altwegg

Europaplanet-Preis 2017 für ihr «Public Engagement with Planetary Science»

Dr. Fabienne Amlinger

Brigitte-Schnegg-Preis für Geschlechterforschung der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung

Prof. Dr. Roland Ammann

Ernennung zum Präsidenten der Schweizerischen Pädiatrischen Onkologie Gruppe (SPOG)

PD Dr. Ursula Amstutz

Ivar-Trautschold-Nachwuchsförderpreis der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (DGKL)

Dr. Juan Ansó

«Olympus Best Paper Award» der International Society for Computer Aided Surgery (ISCAS)

Prof. Dr. Reto Auer

«Swiss Aerosol Award» der Swiss Lung Foundation

Prof. Dr. Klaus Armingeon

«SER Annual Prize for the best article» in der Zeitschrift Socio-Economic Review

Prof. Dr. Gabriela M. Baerlocher

Ellermann-Preis für Hämatologie der Schweizerischen Gesellschaft für Hämatologie

Dr. Lia Bally

Forschungspreis der Schweizer Diabetesstiftung

Prof. Dr. Claudio Bassetti

Leiter der Interfakultären Forschungsk Kooperation (IFK) «Decoding Sleep: From Neurons to Health & Mind» der Universität Bern

Prof. Dr. Willy Benz

Wahl zum Präsidenten des Rats des European Southern Observatory (ESO)

Dr. Christoph Berendonk

GMA-Preis für innovative Lehrprojektideen 2017 der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung e.V.

Dr. Moritz Bigalke

Preis Hochschullehre Geographie 2017 des Verbands der Geographen an deutschen Hochschulen (VGdH)

Denise Boleji

Migros Umweltpreis 2017

Jessica Bollag

«Best Graduate Student Film» der Society for Visual Anthropology

Prof. Dr. Luca Borradori

Award «Presidential citation» der American Academy of Dermatology (AAD)

Dr. Beate Brem

Award «Interprofessionalität» 2017 der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)

Prof. Dr. Rupert Bruckmaier

– «ASAS President's Award» der American Society of Animal Science (ASAS)
– «H. Allen Tucker Lactation and Endocrinology Award» der American Society of Animal Science (ASAS)

Prof. Dr. Daniel Buser

«Honorary Fellow» des International Team for Implantology (ITI)

Prof. em. Dr. Pio Caroni

Ehrendokortitel des Departements für Strafrecht, Verfahrensrecht und Rechtsgeschichte der Universidad Carlos III de Madrid (UC3M)

Dr. Andreas Cassee

Opus Primum Förderpreis der VolkswagenStiftung

Prof. Dr. Marco Caversaccio

– «Olympus Best Paper Award» der International Society for Computer Aided Surgery (ISCAS)
– Hans-Joachim-Denecke-Preis der Gesellschaft für Schädelbasischirurgie

Prof. Dr. Achim Conzelmann

Tagungspräsident der 49. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in Deutschland

Dr. Maria de la Mercedes Gomez de Agüero Tamargo

Pfizer-Forschungspreis

Dr. Mariana De Niz

Eduard-Adolf-Stein-Preis, verliehen von der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern

Dr. Martha-Cecilia Dietrich

Würdigung in der Kategorie «Das Forschungsobjekt» des Wettbewerbs für wissenschaftliche Bilder des Schweizerischen Nationalfonds SNF

Dr. Flavio Eichmann

Erster Förderpreis für Militärgeschichte und Militärtechnikgeschichte der Deutschen Bundeswehr

Prof. Dr. Matthias Erb

Leiter der Interfakultären Forschungsk Kooperation (IFK) «One Health: Cascading and Microbiome-Dependent Effects on Multitrophic Health» der Universität Bern

Adrian Etter

Europaplanet-Preis 2017 für sein «Public Engagement with Planetary Science»

Prof. Dr. Hubertus Fischer

– Verleihung der «Hans Oeschger Medal 2018» der European Geoscience Union (EGU)
– «Danskgaard Award 2017» der American Geophysical Union (AGU)

Prof. Dr. Beate Fricke

«Consolidator Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Dr. Manuela Funke-Chambour

«Johanna Dürmüller-Bol DBMR Forschungspreis» des Department für BioMedical Research DBMR der Universität Bern

Dr. Stephanie Ganai-Vonarburg

Pfizer-Forschungspreis

Prof. Dr. Brigitte Gantschnig

SAMW-Award «Interprofessionalität» 2017 der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Prof. Dr. Oliver Gautschi

«SAKK/Pfizer Award 2017» der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK) und Pfizer (Schweiz) AG

Dr. Kate Gavaghan

«Olympus Best Paper Award» der International Society for Computer Aided Surgery (ISCAS)

Sandrine Gehriger

Zweiter Ethikpreis 2017 der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Prof. Dr. Thomas Geiser

– Selected by swissuniversities for the Swiss Innovation Forum
– Nominated Swiss Medtech Award 2017

Melchior Glatthard

Erster Platz in der Kategorie «Humorvolle Rede in Englisch» und «Stegreifreden in Englisch» an der Rhetorik-Europameisterschaft in Mailand

Prof. Dr. Olivier Guenet

– Selected by swissuniversities for the Swiss Innovation Forum
– Nominated Swiss Medtech Award 2017

Kai Guthmann

«SER Annual Prize for the best article» in der Zeitschrift Socio-Economic Review

Dr. Carolina Gutierrez Herrera

Pfizer-Forschungspreis

Franziska Heigl

SAMW-Award «Interprofessionalität» 2017 der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Prof. Dr. Katharina Heyden

Leiterin der Interfakultären Forschungsk Kooperation (IFK) «Religious Conflicts and Coping Strategies» der Universität Bern

PD Dr. Sören Huwendiek

GMA-Preis für innovative Lehrprojektideen 2017 der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung e.V.

Prof. Dr. Kevin Heng

– «Consolidator Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)
– «Chambliss Astronomical Writing Award» der American Astronomical Society (AAS)

Ehrungen

Dr. Sara Imboden

Bayer-Schering-Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Prof. Dr. Ben Jann

The Stata Journal Editors' Prize 2017

Prof. Dr. Fortunat Joos

Wahl in die «2017 Class of Fellows» der American Geophysical Union (AGU)

Rahel Jud

Anerkennungspreis des Berner Umwelt-Forschungspreises

Dr. David Kaufmann

– «Best Comparative Policy Paper Award» des International Comparative Policy Analysis Forum
– «Susan Clarke Young Scholars' Award» der American Political Science Association, section Urban and Local Politics
– Kommunalwissenschaftlicher und kommunalpolitischer Preis der Carl und Anneliese Goerdeler-Stiftung (Carl-Goerdeler-Preis)

Prof. Dr. Ernst Axel Knauf

Preis der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz (CJA)

Prof. Dr. Hans-Peter Kohler

Mastership at Internal Medicine 2017 des American College of Physicians

Dr. Nastassja Köhn

Felix Largiardèr Preis 2017 der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie

Prof. Dr. Johanna A. Kremer Hovinga

Congress President am 61th Annual Meeting, Society of Thrombosis and Hemostasis Research (GTH)

Prof. Dr. Cris Kuhlemeier

«Advanced Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Prof. Dr. Claudia Kühni

«Ewald Weibel Lungenpreis» der Swiss Lung Foundation und des Instituts für Anatomie der Universität Bern

Nicolas Läderach

Erster Platz am Swiss Moot Court

Prof. Dr. Philipp Latzin

Pfizer-Forschungspreis

Dr. Cristina Leoni

GCB Award for the Best PhD Thesis 2017

Prof. em. Dr. Peter Locher

Ehrendokortitel der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern

Eva Luciano

«Best Publication Award 2017» von Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (Pairfam)

Prof. Dr. Adrian Lussi

Wahl zum «Teacher of the year» durch die Studierenden der Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern (zmK)

Prof. Dr. Andrew Macpherson

– «Advanced Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)
– Ko-Leiter der Interfakultären Forschungskooperation (IFK)
«One Health: Cascading and Microbiome-Dependent Effects on Multitrophic Health» der Universität Bern

Prof. Dr. Laura Marchal-Crespo

– «Biorob 2016 best conference paper award» an der 6th IEEE International Conference on Biomedical Robotics and Biomechatronics (BioRob)
– «BaNCoM 2016 travel Award» an der Biomechanics and Neural Control of Movement conference (BaNCoM)

Prof. Dr. Fred Mast

Ko-Leiter der Interfakultären Forschungskooperation (IFK)
«Decoding Sleep: From Neurons to Health & Mind» der Universität Bern

Luisa Mathieu

«SSAAMP Science-Award 2017» der Swiss Society for Anti Aging Medicine and Prevention (SSAAMP)

PD Dr. Martin Maurer

«Life Grant 2017» der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK) und des Biopharmaunternehmens Celgene

Prof. em. Dr. John Mbiti

«Peace with Justice Award» der anglikanischen Kirche Südafrika

Dr. Théo Arthur Perceval Meister

«Dudley White International Scholar Award» der American Heart Association

Prof. Dr. Peter Messerli

Ernennung zum Co-Vorsitzenden des UNO-Weltberichts über Nachhaltige Entwicklung

Thomas Meyer

Erster Preis der Fritz-Thyssen-Stiftung für sozialwissenschaftliche Aufsätze in deutscher Sprache

Prof. Dr. Klaus Mezger

Wahl in die «2017 Class of Fellows» der American Geophysical Union (AGU)

Prof. Dr. Martino Mona

Ko-Leiter der Interfakultären Forschungskooperation (IFK)
«Religious Conflicts and Coping Strategies» der Universität Bern

Corina Moser

Preis der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft SSO für ausgezeichnete Leistungen während des Zahnmedizinstudiums

PD Dr. Martin Müller

«Pfizer President's Presenter's Award» von der Society for Reproductive Investigation SRI

Dr. Oliver Neumann

Norbert Thom-Dissertationspreis der Norbert Thom Stiftung

Prof. Dr. Dominik Obrist

Grant der Eidgenössischen Kommission für Technologie und Innovation KTI

Dr. Byron Oppliger

«Benoît Pochon Preis» des Departements Klinische Forschung DKF der Universität Bern

Prof. Dr. Ulrich Orth

«Best Publication Award 2017» von Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (Pairfam)

Laetitia Perroud

«Olympus Best Paper Award» der International Society for Computer Aided Surgery (ISCAS) Annual Conference

Severin Pinilla

GMA-Preis für innovative Lehrprojekte 2017 der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung e.V.

PD Dr. Rouven Porz

Präsident der Europäischen Gesellschaft für Medizinethik

Prof. Dr. Stephan Reichenbach

SAMW-Award «Interprofessionalität» 2017 der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Prof. em. Dr. Jean Claude Reubi

Ernennung zum Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Nuklearmedizin

Prof. Dr. Mauricio Reyes

Zweiter «Preis für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer» des Ypsomed Innovationsfonds

PD Dr. Carsten Riether

Pfizer-Forschungspreis

Dr. Stefan Sacchi

Erster Preis der Fritz Thyssen Stiftung für sozialwissenschaftliche Aufsätze in deutscher Sprache

Prof. Dr. Fritz Sager

«Best Comparative Policy Paper Award» des International Comparative Policy Analysis Forum

Michel Scheidegger

Wilhelm-Deist-Preis für Militärgeschichte

Prof. Dr. Martin Schimmel

«Award for Best Oral Presentation» an der Dreiländertagung zu Ernährung 2017

Prof. Dr. Christoph Schlapbach

«LEO Foundation Silver Award 2017» der European Society for Dermatological Research

Prof. Dr. Ralph Schmid

Selected by swissuniversities for the Swiss Innovation Forum

Prof. Dr. Jürg Schmidli

– President of the European Society for Vascular Surgery and President of the 30th Annual Meeting
– Präsident des Kongresses der Dreiländertagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaft für Gefässchirurgie

Prof. Dr. Marc Schumann

«Consolidator Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Donationen

Dr. Christian Schürch
Pfizer-Forschungspreis

Prof. Dr. Anton Sculean
Ernennung zum Vizepräsidenten 2017–2018 und damit zum Präsidenten 2018–2019 der European Federation of Periodontology (EFP)

Dr. Roland Seiler
– Maximilian Nitze-Preis der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU)
– C.E. Alken-Preis 2016 der C.E. Alken-Stiftung

Patrick Steinegger
Eduard-Adolf-Stein-Preis, verliehen von der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern

Prof. Dr. Thomas Stocker
Schweizer Wissenschaftspreis Marcel Benoist der Marcel Benoist Stiftung

Dr. Janick Stucki
Nominated Swiss Medtech Award 2017

Pascal Theis
Erster Platz am Swiss Moot Court

Prof. em. Dr. Norbert Thom
– Ideen-Award für das Lebenswerk, verliehen durch das Deutsche Institut für Ideen- und Innovationsmanagement GmbH und das Zentrum Ideenmanagement
– Ehrentitel eines Senior Fellow des Zentrums für Gesundheitsrecht und Management im Gesundheitswesen
– SIBE-Lehrauszeichnung der School of International Business and Entrepreneurship, Steinbeis University Berlin

Christian Vater
Erster Platz des Reinhard-Daug-Förderpreises 2016/17 der Sektion Sportmotorik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

Dr. Martin Verra
Forschungspreis 2016 der Reha Rheinfelden

Prof. Dr. Peter Villiger
SAMW-Award «Interprofessionalität» 2017 der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Dr. Pascal Henri Vuilleumier
Bayer Award der Schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dario Waber
Erster Platz am Swiss Moot Court

Prof. Dr. Stefan Weber
– Honorarprofessur an der Brunel University London (BUL)
– Tagungspräsident der 15. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Computer- und Roboterassistierte Chirurgie CURAC, Bern
– «Olympus Best Paper Award» der International Society for Computer Aided Surgery (ISCAS)

David Weisstanner
«SER Annual Prize for the best article» in der Zeitschrift Socio-Economic Review

Colette Widmer-Leu
SAMW-Award «Interprofessionalität» 2017 der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Prof. Dr. Roland Wiest
Zweiter «Preis für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer» des Ypsomed Innovationsfonds

Prof. Dr. Sebastian Wolf
Junius-Kuhnt-Award der Novartis Pharma GmbH, Nürnberg

Prof. Dr. Stefan C. Wolter
Wahl zum Vorsitzenden des Bildungsökonomischen Ausschusses des Vereins für Socialpolitik 2017–2019

Women in Philosophy Bern
Gleichstellungspreis «Prix Lux» der Universität Bern

Nada Woodtli
Wissenschaftspreis der Deutschen Menopause Gesellschaft

Dr. Sophie Yammine
Pfizer-Forschungspreis

Martina Zangger
Wissenschaftspreis der Deutschen Menopause Gesellschaft

Die Universität Bern dankt an dieser Stelle allen Geberinnen und Gebern für ihre grosszügige Unterstützung und heisst sie in der Donatorenfamilie willkommen.

Wir danken allen Personen, Stiftungen, Unternehmen und weiteren Organisationen, die im vergangenen Jahr Projekte und Vorhaben an der Universität Bern mit einer Donation oder einem Beitrag gefördert haben. Damit haben sie den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn beschleunigt, zusätzliche spezifische Forschungsleistungen generiert und neue Antworten auf relevante gesellschaftliche Fragestellungen ermöglicht. Die Forschungsprojekte finden sich in allen Fakultäten und Disziplinen, sei es zum Beispiel in der Medizin, in den Humanwissenschaften, in den exakten oder den historischen Wissenschaften.

Wir danken auch Unternehmen, die mit Sponsoring universitätsweite Veranstaltungen wie die «Nacht der Forschung» ermöglichen.

Ebenfalls danken wir allen Personen, Stiftungen und Unternehmen, die für bestimmte Bereiche Preisgelder zur Verfügung stellen.

In besonderer Weise bedankt sich die Universität Bern bei den Donatorinnen und Donatoren, die die Errichtung einer Professur fördern und so dazu beitragen, ein neues Forschungsfeld strukturell in der Universität zu verankern und aufzubauen. Ende 2017 waren an der Universität elf solche Stiftungsprofessuren besetzt.

Wir gedenken allen Verstorbenen, welche die Universität Bern in ihrem Testament mit einem Legat bedacht haben.

Ernennungen

Ordentliche Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät:
Prof. Dr. Andreas Wagner,
Altes Testament

Rechtswissenschaftliche Fakultät:
Prof. Dr. Thomas Jutzi,
Wirtschaftsrecht
Prof. Dr. Martino Mona,
Strafrecht und Rechtsphilosophie

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät:
Prof. Dr. Silke Adam,
Kommunikations- und Medienwissenschaft
Prof. Dr. Blaise Stéphane Melly,
Ökonometrie
Prof. Dr. Eric Strobl,
Empirisch-experimentelle Klima- und Umweltökonomik (gefördert durch die Stiftung Mercator Schweiz und die Gebäudeversicherung Bern)

Medizinische Fakultät:
Prof. Dr. Michael Kaess,
Kinder- und Jugendpsychiatrie
Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel,
Zahnerhaltung und Präventivmedizin
Prof. Dr. Adrian Ochsenbein,
Medizinische Onkologie
Prof. Dr. Mark Andrew Rubin,
Biomedizinische Forschung

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät:
Prof. Dr. Natalie Banerji,
Physikalische Chemie
Prof. Dr. Adrian Jäggi,
Astronomie
Prof. Dr. Thomas Wihler,
Mathematik

Ausserordentliche Professorinnen und Professoren

Medizinische Fakultät:
Prof. Dr. Antoine Roger Adamantidis,
System Neurophysiologie
Prof. Dr. Guido Beldi,
Hepatobiliäre Chirurgie
Prof. Dr. Christa Emma Flück Pandey,
Pädiatrische Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechselerkrankungen
Prof. Dr. Manuel Martin Haschke,
Klinische Pharmakologie
Prof. Dr. Benoît Zuber,
Anatomie und Strukturbiochemie

Rücktritte

Philosophisch-historische

Fakultät:

Prof. Dr. Patrick Suter,
Französische Literaturwissenschaft

Philosophisch-naturwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Matthias Erb,
Biotische Interaktionen
Prof. Dr. Jean-David Gerber,
Raumentwicklung und -planung
Prof. Dr. Florian Piegsa,
Experimentelle Teilchenphysik
Prof. Dr. Susan Thieme,
Geographie und nachhaltige
Entwicklung
Prof. Dr. Christoph von Ballmoos,
Biochemie

Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Elisa Fornalé,
World Trade Institute
(SNF-Förderungsprofessur)
Prof. Dr. Markus Kern,
Schweizerisches Staats- und
Verwaltungsrecht
Prof. Dr. Damian Räss,
World Trade Institute
(SNF-Förderungsprofessur)

Wirtschafts- und Sozialwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Carl Rudolf Berchtold
Blankart,
Regulatory Affairs
Prof. Dr. Igor Letina,
Mikroökonomie

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Jacques Donzé,
Allgemeine Innere Medizin
(SNF-Förderungsprofessur)
Prof. Dr. Laura Marchal-Crespo,
ARTORG (SNF-Förderungs-
professur)
Prof. Dr. Sebastian Walther,
Psychiatrische Neurowissen-
schaften

Vetsuisse Fakultät:

Prof. Dr. Ronald Dijkman,
Host-pathogen-interactions
Prof. Dr. Salome Esther Dürr,
Herd Health Management/
Veterinary Public Health

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Andreas Müller,
Praktische Philosophie mit
Schwerpunkt Ethik
Prof. Dr. Andrea Rota,
Religionswissenschaft

Prof. Dr. Henning Sievert,
Islamwissenschaft
(SNF-Förderungsprofessur)
Prof. Dr. Jan Patrick Zeller,
Slavische Soziolinguistik

Philosophisch-naturwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Thomas Frölicher,
Klimaphysik (SNF-Förderungs-
professur)
Prof. Dr. Pauline Émilie Jullien,
Pflanzenwissenschaften
(SNF-Förderungsprofessur)
Prof. Dr. Christian Gérard
Parisod,
Pflanzenwissenschaften
Prof. Dr. Pierre Gaston
Vincent Valla,
Geologie (SNF-Förderungs-
professur)

Philosophisch-humanwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Mirko Schmidt,
Sportwissenschaft, Schwerpunkt
Sportpädagogik und Schulsport-
forschung

Assoziierte Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät:

Prof. Dr. Stefan Münzer,
Theologie, Judaistik

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Mathias Abegg,
Ophthalmologie
Prof. Dr. Vera Ulrike Bacher,
Hämatologie
Prof. Dr. Andrea Endimiani,
Medizinische Mikrobiologie
Prof. Dr. Regula Everts,
Neuropsychologie
Prof. Dr. Michael Fix,
Medizinische Physik
Prof. Dr. Evanthia
Karamitopoulou Diamantis,
Pathologie
Prof. Dr. Lorenz Räber,
Kardiologie
Prof. Dr. Frauke Schultze-Lutter,
Kinder- und Jugendpsychiatrie
Prof. Dr. Nasser Semmo,
Innere Medizin
Prof. Dr. Matthias Zumstein,
Orthopädie und Traumatologie
des Bewegungsapparates

Vetsuisse Fakultät:

Prof. Dr. Marie-Pierre
Ryser-Degiorgis,
Wildlife Health/Wildtiermedizin
Prof. Dr. Matthias Schweizer,
Institut für Virologie und
Immunologie, IVI

Prof. Dr. Olga Wellnitz,
Veterinärmedizin

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Regula Schmid Keeling,
Geschichte des Mittelalters

Philosophisch-naturwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Andrea Cannizzo
Physik, Nicht-Lineare Optik
Prof. Dr. Margreth Keiler,
Geographie
Prof. Dr. Stefan Schürch,
Analytische Chemie
Prof. Dr. Sönke Szidat,
Anorganische Chemie für
Veterinäre

Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Andrea Eisner-Kiefer,
Privatversicherungsrecht
Prof. Dr. Martin Dumermuth
Recht der elektronischen Medien

Wirtschafts- und Sozialwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Carlos Lenz,
Makroökonomie

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Joannis Katsoulis,
Rekonstruktive Zahnmedizin und
Implantologie
Prof. Dr. Ramin Khatami,
Neurologie
Prof. Dr. Hendrik Tevaeaari,
Herz- und thorakale Gefäss-
chirurgie
Prof. Dr. Emanuele Zucca,
Innere Medizin, spez. Onkologie/
Hämatologie

Dozentinnen und Dozenten

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Stefan Münzer
Israel und seine Nachbarkulturen

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Jan Patrick Zeller,
Slavische Soziolinguistik

Zentralbereich

Zentrum Universitäre Weiterbildung

Dr. Christina Cuonz,
Direktorin Zentrum für universitäre
Weiterbildung ZUW

Lehrkörper

Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Joëlle de Sépibus,
Assistenzprofessorin, Europarecht
und Völkerrecht
Prof. Dr. Pierre Tschannen,
Ordentlicher Professor, Staats- und
Verwaltungsrecht

Wirtschafts- und Sozialwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Rolf Hofer,
Honorarprofessor, Didaktik
Prof. Dr. Christian Imdorf,
SNF-Forschungs-Professor,
Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Ulf Liebe,
Ausserordentlicher Professor,
Sozialwissenschaften (Wegzug)
Prof. Dr. Edy Portmann,
Assistenzprofessor, Informations-
wissenschaft (Wegzug)

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Anne-Catherine Andres,
Assoziierte Professorin, Molekulare
Tumorbologie
Prof. Dr. Christoph Hans Boesch,
Ausserordentlicher Professor,
Magnetresonanz-Spektroskopie
und Methodologie
Prof. Dr. Thomas Cerny,
Nebenamtlicher ausserordentlicher
Professor, Medizinische Onkologie,
Innere Medizin
Prof. Dr. Emanuel Christ,
Assoziierter Professor, Innere
Medizin, spez. Endokrinologie/
Diabetologie (Wegzug)
Prof. Dr. Martin Fey-Leemann,
Ordentlicher Professor, Innere
Medizin, spez. Medizinische
Onkologie
Prof. Dr. Christoph Kempf,
Ordentlicher Professor, Zellbiologie
Prof. Dr. Jürg Kesselring,
Titularprofessor, Neurologie
Prof. Dr. Nils Kucher,
Ausserordentlicher Professor,
Klinische Forschung Angiologie
(Wegzug)
Prof. Dr. Kurt Leibundgut,
Assoziierter Professor, Pädiatrie,
spez. Onkologie-Hämatologie
Prof. Dr. Adrian Lussi-Glauser,
Ordentlicher Professor,
Zahnerhaltung und Präventiv-
zahnmedizin
Prof. Dr. Hans Ulrich Rothen,
Assoziierter Professor, Anästhesio-
logie und Intensivmedizin
Prof. Dr. Matthias Sturzenegger,
Assoziierter Professor, Neurologie
Prof. Dr. Hans Ernst Wagner,
Titularprofessor, Chirurgie

Im Gedenken

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Robert Barth,
Honorarprofessor, Bibliotheken,
Internet, Datenbanken
Prof. Dr. Ueli Haefeli-Waser,
Titularprofessor, Neueste
Geschichte
Prof. Dr. Martin Reisigl,
Assistenzprofessor
Prof. Dr. Henning Sievert,
SNF-Förderprofessor, Islamwissen-
schaft (Wegzug)
Prof. Dr. Jan Patrick Zeller,
Assistenzprofessor, Slavische
Soziolinguistik (Wegzug)

Philosophisch-naturwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Kathrin Altwegg,
Assoziierte Professorin,
Experimentalphysik, insbesondere
des Sonnensystems
Prof. Dr. Jürg Fuhrer,
Honorarprofessor, Klima und
Lufthygiene
Prof. Dr. Samuel Leutwyler,
Ordentlicher Professor,
Physikalische Chemie
Prof. Dr. Daniel Neuenschwander,
Honorarprofessor, Mathematics of
Life Insurance
Prof. Dr. David M. Newbery,
Ordentlicher Professor,
Vegetationsökologie
Prof. Dr. Sandra Spielvogel,
Assistenzprofessorin mit Tenure
Track, Bodenkunde (Wegzug)
**Prof. Dr. Urs Martin
Wiesmann-Lory**,
Ordentlicher Professor,
Geographie, insbes. Nachhaltige
Regionalentwicklung
Prof. Dr. Roland Zech,
SNF-Förderprofessor, Physische
Geographie (Wegzug)
Prof. Dr. Matthias Zwicker,
Ordentlicher Professor, Computer-
grafik (Wegzug)

Philosophisch-humanwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Thomas Berger,
SNF-Förderprofessor, Klinische
Psychologie
Prof. Dr. Beatrix Cacchione,
SNF-Förderprofessorin,
Entwicklungspsychologie
(Wegzug)
Prof. Dr. Thomas Müller,
Titularprofessor, PTO Psycho-
pathologie (Wegzug)

Zentralbereich

Dr. Martina Dubach,
Geschäftsführerin des Forums für
Universität und Gesellschaft FUG
Dr. Andreas Fischer,
Direktor Zentrum für universitäre
Weiterbildung ZUW
Stephan Oberholzer,
Leiter Kommunikation &
Marketing (Wegzug)

Senat

Berchtold Weber,
Ehrensensator,
gest. am 31.3.2017

Lehrkörper

Theologische Fakultät

Dr. h.c. Kurt Marti,
Ehrendoktor
gest. am 11.02.2017

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Walter Strupler,
Honorarprofessor im Ruhestand,
Otorhinolaryngologie,
gest. am 04.01.2017
Prof. Dr. Rudolf Preisig,
Ordentlicher Professor im
Ruhestand, Klinische
Pharmakologie,
gest. am 23.02.2017
**Prof. Dr. Jean-Pierre von
Wartburg**,
Ordentlicher Professor im
Ruhestand, Biochemie,
gest. am 10.04.2017
Prof. Dr. Hans Bürgi,
Titularprofessor im Ruhestand,
Innere Medizin, speziell
Endokrinologie,
gest. am 08.07.2017
Prof. Dr. Jürg Reichen,
Ordentlicher Professor im
Ruhestand, Hepatologie,
gest. am 25.07.2017
Prof. Dr. Marcel Bickel,
Ordentlicher Professor im
Ruhestand, Pharmakologie,
gest. am 01.08.2017
Prof. Dr. Bengt Filip Ingervall,
Ordentlicher Professor im
Ruhestand, Kieferorthopädie
gest. am 21.08.2017
Prof. Dr. Walter Flury,
Titularprofessor im Ruhestand,
Innere Medizin und ärztliche
Technik für Zahnärzte,
gest. am 27.08.2017

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Gustav Ungerer,
Honorarprofessor im Ruhestand,
Englische Literatur
gest. am 11.01.2017
Prof. Dr. Peter Blickle,
Ordentlicher Professor im
Ruhestand, neuere Geschichte
unter Berücksichtigung des
16. bis 18. Jahrhunderts,
gest. am 20.02.2017

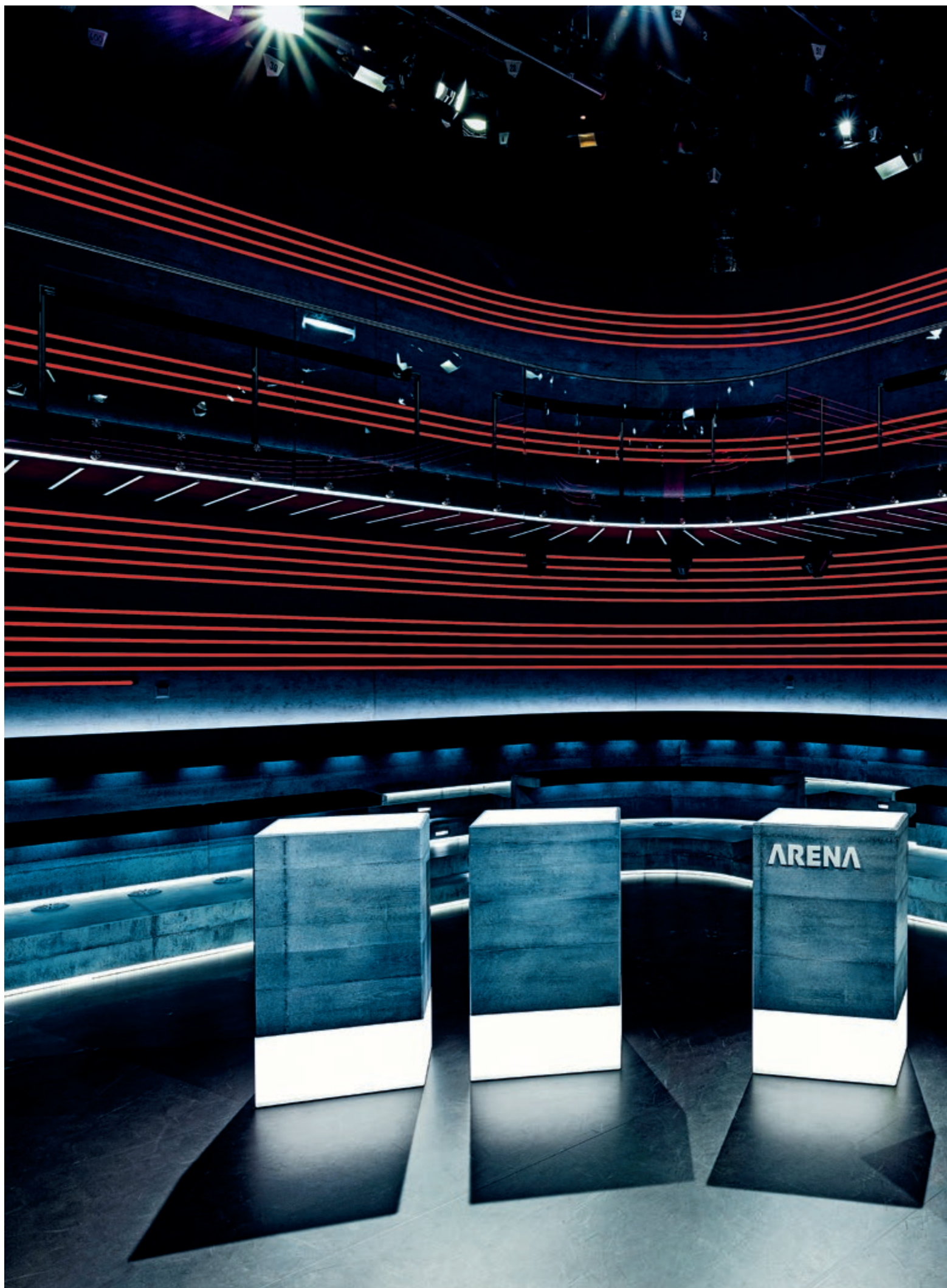
Mitarbeitende

Philosophisch-historische Fakultät:

Ursula Fürst,
Sekretariatsleiterin Institut für
Theaterwissenschaft,
gest. am 07.06.2017

Studierende

Eleonora Balas,
Studentin der Rechtswissenschaft
Roman Janic Messerli,
Student der Philosophie,
gest. am 8.11.2017
Daniel Schwab,
Student der Deutschen Sprach-
und Literaturwissenschaft
gest. am 1.8.2017
Tanja Studer,
Studentin der Geographie
Alexander Zwingli,
Student der Rechtswissenschaft,
gest. im August 2017





Statistiken

..... Inhalt nächste Seiten:

44
Studierende

47
Mitarbeitende

Mitreden können

In einer Demokratie informieren Medien die Öffentlichkeit, bieten Arenen für politische Debatten und befähigen Bürgerinnen und Bürger, mitzubestimmen und die Mächtigen zu kontrollieren.

Gegenüber den etablierten journalistischen Massenmedien gewinnen jedoch Internet und Social Media zunehmend an Bedeutung. Das Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft untersucht, wie Twitter, Blogs und Suchmaschinen politische Debatten verändern und politische Entscheidungen beeinflussen.

Studierende

Studierende pro Studienstufe (Herbstsemester 2017)

	Total				Bachelor				Master				Doktorat				Weiterbildung		
	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.
Total	17'882	56%	12%	37%	7'709	56%	4%	50%	4'614	57%	12%	39%	2'882	52%	41%	25%	2'677	60%	6%
Theologische Fakultät	367	50%	9%	27%	63	63%	5%	57%	41	76%	12%	51%	48	48%	52%	25%	215	42%	0%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2'303	55%	8%	47%	1'099	57%	3%	60%	612	61%	17%	46%	197	43%	25%	38%	395	49%	1%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	2'714	40%	7%	40%	1'430	44%	5%	51%	746	43%	10%	42%	140	44%	31%	24%	398	20%	0%
Medizinische Fakultät	3'025	56%	15%	35%	806	60%	2%	48%	942	52%	4%	36%	1'115	55%	35%	28%	162	65%	4%
Vetsuisse-Fakultät Bern	605	81%	20%	26%	238	87%	1%	29%	155	81%	4%	35%	210	74%	51%	15%	2	50%	100%
Philosophisch-historische Fakultät	2'612	60%	14%	41%	1'427	62%	5%	50%	721	62%	19%	36%	420	54%	39%	23%	44	57%	0%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	3'693	73%	8%	27%	1'371	65%	3%	41%	803	74%	8%	39%	170	66%	36%	26%	1'349	80%	11%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2'559	42%	20%	42%	1'275	42%	4%	57%	594	46%	21%	40%	578	40%	60%	17%	112	38%	2%
Interfakultäre, interdisziplinäre Angebote	4	100%	50%	0%	0	0%	0%	0%	0	0%	0%	0%	4	100%	50%	0%	0	0%	0%

Entwicklung der Studierendenzahl pro Studienstufe und Geschlecht

Anzahl Studierende									Differenz	
		2014	2015	2016	2017	2014–2017				
Total	Alle	17'428	17'430	0%	17'514	0%	17'882	+2%	+454	+3%
	Männer	44%	44%		44%		44%			
	Frauen	56%	56%		56%		56%			
Bachelor	Alle	7'948	7'869	–1%	7'747	–2%	7'709	0%	–239	–3%
	Männer	46%	45%		45%		44%			
	Frauen	54%	55%		55%		56%			
Master	Alle	4'375	4'424	+1%	4'523	+2%	4'614	+2%	+239	+5%
	Männer	43%	44%		44%		43%			
	Frauen	57%	56%		56%		57%			
Doktorat	Alle	2'512	2'648	+5%	2'776	+5%	2'882	+4%	+370	+15%
	Männer	47%	47%		47%		48%			
	Frauen	53%	53%		53%		52%			
Weiterbildung	Alle	2'593	2'488	–4%	2'468	–1%	2'677	+8%	+84	+3%
	Männer	40%	40%		37%		40%			
	Frauen	60%	60%		63%		60%			

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch

Studienanfänger pro Studienstufe (Herbstsemester 2017)

Alle Studienanfänger	Total				Bachelor				Master				Doktorat				Weiterbildung		
	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.
Total	4'944	57%	10%	39%	2'416	58%	4%	49%	1'365	59%	11%	39%	542	54%	41%	21%	621	51%	2%
Theologische Fakultät	97	48%	9%	23%	13	69%	8%	38%	18	67%	17%	39%	6	17%	67%	17%	60	42%	2%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	631	54%	7%	50%	340	57%	4%	60%	151	59%	19%	48%	18	39%	22%	17%	122	44%	1%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	782	42%	6%	38%	415	49%	6%	48%	202	44%	9%	46%	16	50%	31%	25%	149	19%	1%
Medizinische Fakultät	953	58%	13%	35%	255	63%	1%	51%	346	56%	3%	35%	316	55%	32%	26%	36	53%	14%
Vetsuisse-Fakultät Bern	171	84%	16%	23%	72	93%	1%	22%	64	83%	2%	31%	33	70%	73%	9%	2	50%	100%
Philosophisch-historische Fakultät	606	63%	13%	40%	379	64%	5%	47%	178	64%	21%	33%	42	48%	52%	17%	7	57%	0%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	883	73%	4%	30%	434	68%	2%	40%	216	73%	5%	38%	30	67%	33%	20%	203	84%	1%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	819	47%	14%	47%	508	47%	4%	56%	190	49%	19%	45%	79	46%	65%	11%	42	31%	5%
Interfakultäre, interdisziplinäre Angebote	2	100%	50%	0%	0	0%	0%	0%	0	0%	0%	0%	2	100%	50%	0%	0	0%	0%

Entwicklung der Studienanfänger pro Studienstufe und Geschlecht

Anzahl Studienanfänger									Differenz	
		2014	2015		2016		2017		2014–2017	
Total	Alle	4'934	5'055	+2%	4'867	–4%	4'944	+2%	+10	0%
	Männer	45%	44%		43%		43%			
	Frauen	55%	56%		57%		57%			
Bachelor	Alle	2'446	2'495	+2%	2'300	–8%	2'416	+5%	–30	–1%
	Männer	44%	43%		43%		42%			
	Frauen	56%	57%		57%		58%			
Master	Alle	1'348	1'393	+3%	1'392	0%	1'365	–2%	+17	+1%
	Männer	44%	45%		41%		41%			
	Frauen	56%	55%		59%		59%			
Doktorat	Alle	528	520	–2%	536	+3%	542	+1%	+14	+3%
	Männer	44%	44%		45%		46%			
	Frauen	56%	56%		55%		54%			
Weiterbildung	Alle	612	647	+6%	639	–1%	621	–3%	+9	+1%
	Männer	55%	44%		45%		49%			
	Frauen	45%	56%		55%		51%			

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch

Studierende

Studienabschlüsse im Jahr 2017

	Total			Bachelor			Master			Doktorat			Weiterbildung ¹			Habilitationen		
	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.
Total	4'307	55%	13%	1'601	57%	3%	1'549	56%	10%	600	53%	42%	493	49%	23%	64	20%	80%
Theologische Fakultät	49	55%	10%	26	65%	8%	8	50%	13%	4	75%	50%	11	27%	0%	0	0%	0%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	541	57%	9%	221	59%	6%	266	59%	9%	14	29%	29%	38	53%	10%	2	0%	100%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	765	38%	6%	309	42%	3%	265	42%	9%	29	59%	41%	159	22%	0%	3	0%	100%
Medizinische Fakultät	885	53%	18%	247	61%	2%	259	46%	4%	313	54%	37%	27	70%	0%	39	21%	79%
Vetsuisse-Fakultät Bern	177	76%	15%	64	83%	0%	58	69%	0%	54	78%	46%	0	0%	0%	1	0%	100%
Philosophisch-historische Fakultät	532	65%	11%	248	63%	3%	206	68%	16%	51	53%	37%	20	85%	0%	7	71%	29%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	712	71%	12%	264	68%	3%	261	75%	8%	24	63%	13%	161	73%	45%	2	0%	100%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	646	41%	19%	222	42%	3%	226	45%	17%	111	36%	60%	77	38%	0%	10	0%	100%
Interfakultäre, interdisziplinäre Angebote	0	0%	0%	0	0%	0%	0	0%	0%	0	0%	0%	0	0%	0%	0	0%	0%

¹ Master MAS 193 (115 Frauen), Diplom DAS 52 (13 Frauen), Zertifikat CAS 237 (107 Frauen), Übrige 11 (6 Frauen)

Entwicklung der Studienabschlüsse pro Studienstufe und Geschlecht

Anzahl Studienabschlüsse									Differenz	
		2014	2015	2016	2017	2014–2017				
		Alle	Alle	Alle	Alle	Alle				
Total	Alle	4'277	4'274	0%	4'269	0%	4'307	+1%	+30	+1%
	Männer	45%	44%		44%		45%			
	Frauen	55%	56%		56%		55%			
Bachelor	Alle	1'618	1'575	–3%	1'561	–1%	1'601	+3%	–17	–1%
	Männer	46%	44%		42%		43%			
	Frauen	54%	56%		58%		57%			
Master	Alle	1'587	1'566	–1%	1'489	–5%	1'549	+4%	–38	–2%
	Männer	43%	41%		41%		44%			
	Frauen	57%	59%		59%		56%			
Doktorat	Alle	547	534	–2%	570	+7%	600	+5%	+53	+10%
	Männer	46%	44%		46%		47%			
	Frauen	54%	56%		54%		53%			
Weiterbildung	Alle	466	526	+13%	574	+9%	493	–14%	+27	+6%
	Männer	44%	47%	+6%	49%		51%			
	Frauen	56%	53%		51%		49%			
Habilitationen	Alle	59	73	+24%	75	+3%	64	–15%	+5	+8%
	Männer	80%	74%		72%		80%			
	Frauen	20%	26%		28%		20%			

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch

Mitarbeitende

Vollzeitstellen an der Universität 2017 (im Jahresdurchschnitt, inklusive Drittmittelangestellte)

	Total			Professuren			Dozierende			Assistierende			Administration & Technik		
	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.
Total	4'499	50%	37%	508	23%	50%	238	34%	40%	1'983	49%	48%	1'770	61%	20%
Theologische Fakultät	58	53%	45%	12	42%	58%	9	33%	33%	29	62%	52%	8	63%	13%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	193	51%	25%	41	29%	22%	10	20%	40%	112	52%	28%	30	87%	17%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	241	44%	34%	45	13%	73%	16	25%	44%	148	49%	25%	32	75%	13%
Medizinische Fakultät	1'327	55%	38%	145	17%	41%	79	39%	42%	469	49%	56%	634	71%	23%
Vetsuisse-Fakultät Bern	392	66%	35%	41	34%	56%	8	38%	25%	171	67%	53%	172	74%	12%
Philosophisch-historische Fakultät	400	54%	43%	77	45%	68%	27	52%	44%	248	56%	40%	48	63%	23%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	227	56%	33%	26	27%	58%	32	34%	34%	138	65%	33%	31	61%	16%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	1'077	32%	47%	119	12%	47%	37	11%	54%	629	35%	58%	292	36%	21%
Zentralbereich	584	58%	18%	2	100%	0%	20	40%	20%	39	77%	15%	523	57%	18%

Entwicklung der Vollzeitstellen nach Personalgruppe und Geschlecht

Anzahl Vollzeitstellen		Differenz							
		2014	2015	2016	2017	2014–2017			
Total	Alle	4'032	4'108	+2%	4'191	+2%	4'499	+7%	+467
	Männer	50%	49%		50%		50%		
	Frauen	50%	51%		50%		50%		
Professuren	Alle	397	466	+17%	484	+4%	508	+5%	+111
	Männer	78%	78%		78%		77%		
	Frauen	22%	22%		22%		23%		
Dozierende	Alle	304	233	–23%	241	+3%	238	–1%	–66
	Männer	72%	68%		67%		66%		
	Frauen	28%	32%		33%		34%		
Assistierende	Alle	1'712	1'684	–2%	1'690	0%	1'983	+17%	+271
	Männer	52%	50%		51%		51%		
	Frauen	48%	50%		49%		49%		
Administration & Technik	Alle	1'619	1'725	+7%	1'776	+3%	1'770	0%	+151
	Männer	38%	38%		39%		39%		
	Frauen	62%	62%		61%		61%		

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch





Jahresrechnung

..... Inhalt nächste Seiten:

50
Jahresrechnung

54
Anhang

70
Bericht der Revisionsstelle

Wirtschaft stabilisieren

Zentralbanken – im Bild die Schweizerische Nationalbank SNB – sind in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden: Sie retten Banken, bekämpfen Finanzkrisen und beugen Inflation vor.

Das Volkswirtschaftliche Institut der Universität Bern befasst sich seit Jahrzehnten damit, wie Zentralbanken erfolgreich agieren und wie Finanzmärkte sinnvoll reguliert werden können – damit Volkswirtschaften prosperieren.

Das Berner World Trade Institute WTI ist führend in der interdisziplinären Forschung zu internationaler Handelspolitik. Es zeigt auf, wie Globalisierung nachhaltig gestaltet werden kann.

Jahresrechnung¹ 2017 Universität Bern

Für die Rechnungslegung wendet die Universität Bern den Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER an. Das oberste Prinzip von Swiss GAAP FER besteht darin, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln («True and Fair View»).

Bilanz

Beträge in TCHF (= tausend Franken)	Ziffer im Anhang	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Umlaufvermögen		437'721	376'321	61'401	16.3%
Flüssige Mittel	1	16'044	17'943	-1'899	-10.6%
Kontokorrente Finanzverwaltung	2	315'818	226'960	88'858	39.2%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3	27'391	24'959	2'431	9.7%
Sonstige kurzfristige Forderungen	4	10'638	13'259	-2'622	-19.8%
Kurzfristige Finanzanlagen	5	11'455	16'098	-4'643	-28.8%
Vorräte und angefangene Arbeiten	6	5'365	6'374	-1'009	-15.8%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	7	51'012	70'729	-19'717	-27.9%
Anlagevermögen		158'329	163'634	-5'305	-3.2%
Finanzanlagen	8	90'289	96'398	-6'109	-6.3%
Sachanlagen	9	47'274	46'374	901	1.9%
Immaterielle Anlagen	10	20'766	20'863	-97	-0.5%
Total Aktiven		596'051	539'955	56'095	10.4%
Kurzfristiges Fremdkapital		189'718	182'928	6'790	3.7%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11	20'158	17'723	2'435	13.7%
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	12	1'971	1'553	419	27.0%
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	13	340	346	-7	-1.9%
Verpflichtungen Drittmittel	14	140'788	135'260	5'529	4.1%
Kurzfristige Rückstellungen	15	19'138	20'729	-1'591	-7.7%
Passive Rechnungsabgrenzungen	16	7'323	7'317	6	0.1%
Langfristiges Fremdkapital		125'428	127'648	-2'220	-1.7%
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	17	1'634	1'256	378	30.1%
Langfristige Rückstellungen	15	32'694	32'392	302	0.9%
Vorsorgeverpflichtungen	18	91'100	94'000	-2'900	-3.1%
Eigenkapital		280'904	229'379	51'525	22.5%
Total Passiven		596'051	539'955	56'095	10.4%
Kumulierte Ergebnisse		229'379	193'876	35'503	18.3%
Jahresergebnis		51'525	35'503	16'022	45.1%

¹ Allfällige Abweichungen in den nachfolgenden Tabellen sind durch Rundungen bedingt.

Erfolgsrechnung

Beträge in TCHF (= tausend Franken)	Ziffer im Anhang	2017	2016	Veränderung	
Beitrag Kanton Bern gemäss Leistungsvereinbarung		314'170	307'360	6 810	2.2%
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG)		98'505	93'829	4 676	5.0%
Beiträge aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV)		107'789	104'420	3 370	3.2%
Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand	19	520'465	505'609	14'855	2.9%
Projektbeiträge Schweizerischer Nationalfonds		103'847	98'000	5'847	6.0%
Projektbeiträge von internationalen Organisationen		27'984	27'463	522	1.9%
Übrige Projektbeiträge		55'163	61'347	-6'184	-10.1%
Projektzusprachen Drittmittel	20	186'994	186'809	185	0.1%
Studiengebühren		18'357	18'116	241	1.3%
Erträge aus ständigen Dienstleistungen		71'215	70'785	431	0.6%
Sonstiger Ertrag		74'178	62'043	12'135	19.6%
Erlösminderungen		-707	-318	-389	122.4%
Übrige Erträge	21	163'043	150'626	12'418	8.2%
Total betrieblicher Ertrag		870'502	843'044	27'458	3.3%
Gehälter		456'741	447'934	8'807	2.0%
Sozialversicherungsbeiträge		81'798	79'365	2'433	3.1%
Übriger Personalaufwand		6'754	14'555	-7'801	-53.6%
Personalaufwand	22	545'293	541'853	3'440	0.6%
Anschaffung von Geräten		13'752	13'408	345	2.6%
Raum- und Liegenschaftsaufwand		21'831	21'961	-130	-0.6%
Übriger Aufwand		98'252	89'892	8'360	9.3%
Sach- und übriger Betriebsaufwand	23	133'835	125'261	8'574	6.8%
Beiträge für Lehre und Forschung der klinischen Medizin		109'013	108'334	680	0.6%
Beiträge an Dritte		20'139	21'415	-1'276	-6.0%
Beiträge	24	129'152	129'748	-596	-0.5%
Abschreibungen Sachanlagen	9	10'592	10'649	-57	-0.5%
Abschreibungen immaterielle Anlagen	10	3'064	2'241	823	36.7%
Total betrieblicher Aufwand		821'936	809'752	12 184	1.5%
Finanzertrag		4'333	3'290	1 043	31.7%
Finanzaufwand		1'374	1'079	295	27.3%
Finanzergebnis	25	2'959	2'211	748	33.8%
Jahresergebnis		51'525	35'503	16 022	45.1%

Geldflussrechnung

Beträge in TCHF		2017	2016
Betriebliche Tätigkeit			
+/-	Gewinn / Verlust	51'525	35'503
+/-	Anteilige Verluste / Gewinne aus Anwendung Equity	101	53
+/-	Abschreibungen / Zuschreibungen Anlagevermögen	13'304	11'975
+/-	Wertbeeinträchtigungen / Wegfall Wertbeeinträchtigung	160	1'002
+/-	Sonstige fondsunwirksame Aufwände / Erträge	-844	331
+/-	Abnahme / Zunahme Forderungen	-3'138	2'152
+/-	Abnahme / Zunahme übrige kurzfristige Forderungen	2'622	-1'994
+/-	Abnahme / Zunahme Vorräte und angefangene Arbeiten	1'009	-746
+/-	Abnahme / Zunahme aktive Rechnungsabgrenzung	19'717	-21'337
+/-	Zunahme / Abnahme Kreditoren	2'435	1'474
+/-	Zunahme / Abnahme übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	419	-847
+/-	Zunahme / Abnahme passive Rechnungsabgrenzung	6	-315
+/-	Zunahme / Abnahme Rückstellungen	-1'289	5'735
+/-	Zunahme / Abnahme Vorsorgeverpflichtungen	-2'900	-3'200
+/-	Zunahme / Abnahme Verpflichtungen Drittmittel	5'529	4'109
+/-	Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit	88'655	33'896
Investitionstätigkeit			
-	Auszahlungen Kauf Sachanlagen	-10'479	-10'588
-	Auszahlungen Kauf kurz- und langfristige Finanzanlagen	-5'743	-8'291
+	Einzahlungen Verkauf kurz- und langfristige Finanzanlagen	17'944	30'084
-	Auszahlungen Kauf immaterielle Anlagen	-3'788	-3'604
	Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-2'066	-7'601
Finanzierungstätigkeit			
+/-	Aufnahme / Rückzahlung kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	-7	85
+/-	Aufnahme / Rückzahlung langfristige Finanzverbindlichkeiten	378	-154
	Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	371	-69
Total Geldflussrechnung		86'960	41'427
	Fonds Netto-flüssige Mittel zu Beginn der Berichtsperiode	244'902	203'475
	Fonds Netto-flüssige Mittel am Ende der Berichtsperiode	331'862	244'902
Veränderung Fonds Netto-flüssige Mittel		86'960	41'427

Der Fonds «Netto-flüssige Mittel» setzt sich wie folgt zusammen:

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016
Kasse	132	98
Post	3'749	784
Bank	12'163	17'061
Kontokorrent Finanzverwaltung Grundmittel	76'273	36'685
Kontokorrent Finanzverwaltung Drittmittel	239'545	190'275
Total	331'862	244'902

Eigenkapitalnachweis per 31. 12. 2017

Beträge in TCHF	Grundmittel	Drittmittel	Fonds	Total Eigenkapital
Eigenkapital 31.12.2015¹	-9'054	152'609	50'321	193'876
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)	24'806	10'351	347	35'503
Eigenkapital 31.12.2016	15'751	162'960	50'668	229'379
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)	28'372	16'683	6'471	51'525
Eigenkapital 31.12.2017	44'123	179'643	57'139	280'904

¹ Im Abschluss per 31.12.2015 wurde das Eigenkapital «Drittmittel» und «Fonds» um jeweils TCHF 36 falsch ausgewiesen, was entsprechend korrigiert wurde.

Das Eigenkapital der Universität Bern wird in die drei Finanzierungsquellen «Grundmittel», «Drittmittel» und «Fonds» unterteilt.

Das Eigenkapital «Grundmittel» enthält den Bestand der vom Kanton und der öffentlichen Hand getätigten Investitionen in Lehre, Forschung und Dienstleistung. Ebenfalls zu den Grundmitteln werden die Erträge aus den Studiengebühren und ein Teil aus dem sonstigen Ertrag gezählt.

Das Eigenkapital «Drittmittel» enthält den Bestand der nichtgebundenen Drittkredite. Bei diesen Drittkrediten (ständige Dienstleistungen, Aufträge, Gutachten, Spenden, Honorare, Finanzerträge) besteht keine Forderung des Geldgebers, die Mittel für ein bestimmtes Projekt einzusetzen. Die Mittel stehen namentlich für allgemeine Forschungsprojekte, Weiterbildungsangebote und das Aufrechterhalten der ständigen Dienstleistungen zur Verfügung.

Das Eigenkapital «Fonds» enthält den Bestand der Legate und unselbständigen Stiftungen, die der Universität Bern für einen bestimmten Verwendungszweck übertragen wurden.

Die Universität Bern kann keine Gewinne ausschütten. Das Jahresergebnis 2017 wird deshalb nach Genehmigung der Jahresrechnung durch den Regierungsrat des Kantons Bern dem Eigenkapital zugewiesen.

Anhang

Rechnungslegungsgrundsätze

Allgemeines

Die vorliegende Jahresrechnung wurde nach dem Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER (Anwendung aller FER-Standards) erstellt. Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität Bern. Der Abschluss des Geschäftsjahres erfolgt auf den 31. Dezember.

Die Jahresrechnung wurde von der Universitätsleitung am 20. März 2018 abgenommen und am 17. April 2018 dem Senat zur Kenntnis gebracht. Die Jahresrechnung unterliegt der Genehmigung durch den Regierungsrat des Kantons Bern und wird anschliessend dem Grossen Rat in der September-Session zur Kenntnis gebracht.

Konsolidierungsgrundsätze

Die Universität Bern hält Beteiligungen an Gesellschaften mit einem Stimmrechtsanteil von über 50% und ist deshalb nach Swiss GAAP FER 30 verpflichtet, einen Konzernabschluss zu erstellen. Die gehaltenen Beteiligungen sind jedoch in ihrer Gesamtsumme nicht bedeutend, weshalb auf einen konsolidierten Abschluss verzichtet wird. Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt im Einzelabschluss nach der Equity-Methode. Die bestehenden Beteiligungen sind unter den Finanzanlagen aufgeführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung der Aktiven und Verbindlichkeiten. Das Bewertungskonzept basiert auf historischen Werten. Die Aktiven werden zu Anschaffungs- oder Herstellkosten, die Verbindlichkeiten zu Nominalwerten bewertet. Die Grundsätze für die wichtigsten Positionen der Jahresrechnung sind nachfolgend erläutert:

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Post- und Bankguthaben sowie Festgelder. Sie sind zum Nominalwert bewertet.

Kontokorrente Finanzverwaltung

Die Kontokorrente Finanzverwaltung sind zum Nominalwert bewertet und werden als flüssige Mittel betrachtet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige kurzfristige Forderungen

Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert unter Abzug allfälliger Wertbeeinträchtigungen. Für offensichtlich gefährdete Forderungen wird eine Wertberichtigung gemäss individueller Risikolage erfasst. Nicht eindeutig quantifizierbare Bonitäts- und Verlustrisiken werden mittels Pauschalwertberichtigung abgedeckt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung bemisst sich aus dem Durchschnitt der in den letzten zwei Rechnungsperioden effektiv ausgebuchten Forderungen.

Kurzfristige Finanzanlagen

Kurzfristige Finanzanlagen sind Finanzanlagen mit einer Laufzeit von 90 Tagen bis 1 Jahr, bei denen die Absicht des kurzfristigen Haltens besteht. Kurzfristige Finanzanlagen mit Kurswert sind zum aktuellen Wert bewertet. Kurzfristige Finanzanlagen ohne Kurswert sind höchstens zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet. Es gilt die Einzelbewertung. Kursgewinne und -verluste sowie Wertberichtigungen werden im Periodenergebnis erfasst.

Vorräte und angefangene Arbeiten

Die Vorräte umfassen das Verbrauchsmaterial. Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder – falls dieser tiefer ist – zum Netto-Marktwert. Angefangene Arbeiten sind noch nicht fakturierte Dienstleistungen. Sie fallen nur bei Organisationseinheiten mit ständigen Dienstleistungen an, wie etwa bei den Zahnmedizinischen Kliniken oder dem Tierspital. Die Ermittlung der Herstellungskosten der angefangenen Arbeiten erfolgt auf Basis von Auswertungen aus den entsprechenden Patienteninformationssystemen.

Aktive Rechnungsabgrenzung

Aktive Rechnungsabgrenzungen dienen der periodengerechten Erfassung von Aufwendungen und Erträgen. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert.

Finanzanlagen

Finanzanlagen umfassen Finanzinstrumente wie Wertschriften, Darlehen und Beteiligungen. Finanzanlagen mit Kurswert sind zum aktuellen Wert bewertet. Finanzanlagen ohne Kurswert werden zu Anschaffungskosten unter Abzug allfälliger Wertberichtigungen bewertet. Beteiligungen über 20% werden mit der Equity-Methode bewertet.

Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer der Sachanlage. Die Nutzungsdauer der Sachanlagen wird wie folgt festgelegt:

Anlageklasse	Nutzungsdauer
Grundstücke und Bauten	Grundstücke: unbeschränkt Bauten: 30 – 50 Jahre
Maschinen, Mobilien, Geräte	2 – 10 Jahre
Fahrzeuge	5 Jahre
Spezialfahrzeuge	10 Jahre
Informatik	2 – 5 Jahre

Beiträge an bauliche Investitionen gemäss Art. 55, Abs. 1 HFKG² werden als separate Minus-Position unter den Sachanlagen erfasst. Die Auflösung erfolgt über die gleiche Nutzungsdauer wie die mittels Bundessubvention finanzierten Investitionen.

Immaterielle Anlagen

Als erworbene immaterielle Anlagen gelten erworbene Softwarelösungen, universitätsspezifische, von einem externen Anbieter entwickelte Softwareapplikationen in Arbeit, Investitionsbeiträge an Kantone und private Institutionen, Patente und Lizenzen sowie Darlehen an Professorinnen und Professoren für den Einkauf in die Pensionskasse. Software wird linear über einen Zeitraum von fünf Jahren abgeschrieben. Beiträge an Professorinnen und Professoren an die Bernische Pensionskasse (Professorenbeiträge an BPK) werden degressiv mit 4%³ oder 5%⁴ abgeschrieben. Immaterielle Anlagen werden am Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Gegebenenfalls werden zusätzliche Wertberichtigungen zulasten des Periodenergebnisses vorgenommen.

Wertbeeinträchtigung von Aktiven (Impairment)

Vermögenswerte werden auf jeden Bilanzstichtag daraufhin geprüft, ob Anzeichen dafür bestehen, dass ihr Buchwert nicht mehr erzielbar sein könnte. Übersteigt der Buchwert eines Aktivums den erzielbaren Wert (Nutzwert oder Netto-Marktwert), erfolgt eine erfolgswirksame Wertanpassung (Impairment/ausserplanmässige Abschreibung).

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind kurzfristige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit am Bilanzstichtag von bis zu einem Jahr, die aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit resultieren.

Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten mit einer Fälligkeit von bis zu einem Jahr, die nicht direkt mit der Erbringung von Leistungen in Zusammenhang stehen. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Übrige kurzfristige Finanzverbindlichkeiten

Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten sind monetäre Schulden, die aus Finanzierungstätigkeiten entstehen. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Verpflichtung Drittmittel

Verpflichtungen Drittmittel sind Schulden gegenüber Drittkreditgebern. Sie entsprechen den offenen Verpflichtungen der Universität Bern gegenüber Drittkreditgebern per Bilanzstichtag. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Kurzfristige und langfristige Rückstellungen

Rückstellungen mit einer Fälligkeit von weniger als 12 Monaten werden im kurzfristigen Fremdkapital, Rückstellungen mit einer Fälligkeit von mehr als 12 Monaten im langfristigen Fremdkapital ausgewiesen.

Eine Rückstellung ist eine auf einem Ereignis in der Vergangenheit begründete wahrscheinliche Verpflichtung, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber schätzbar ist. Das verpflichtende Ereignis muss vor dem Bilanzstichtag stattgefunden haben. Es kann auf einer ausdrücklich rechtlichen oder einer faktischen Verpflichtung basieren. Gleitzeit- und Feriensaldi der

² Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, HFKG), Stand 01. Januar 2018

³ Art. 7, Abs. 1 des Dekrets vom 19. November 1997 über die Grundsätze der Gehaltsordnung und weiterer Leistungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität (UniD), aufgehoben am 01.09.1998

⁴ Art. 66, Abs. 4 der Verordnung vom 12. Dezember 2012 über die Universität (UniV)

Mitarbeitenden sowie Sonder- und Überbrückungsrenten werden als Rückstellungen behandelt. Die Bildung der Rückstellung erfolgt durch Belastung der entsprechenden Aufwand- oder Erlösminderungsposition. Die Verminderung bzw. Auflösung von Rückstellungen hat in demselben Bereich der Erfolgsrechnung wie die Bildung zu erfolgen. Die Veränderungen der Rückstellungen sind im Rückstellungsspiegel aufgelistet.

Passive Rechnungsabgrenzung

Passive Rechnungsabgrenzungen dienen der periodengerechten Erfassung von Aufwendungen und Erträgen. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Langfristige Finanzverbindlichkeiten

Langfristige Finanzverbindlichkeiten sind monetäre Schulden mit einer Fälligkeit von über 12 Monaten, die aus Finanzierungstätigkeiten entstehen. Sie werden zu Nominalwerten bilanziert.

Personalvorsorgeleistungen

Die Universität Bern ist der Bernischen Pensionskasse (BPK), der Bernischen Lehrerversicherungskasse (BLVK), der Pensionskasse der Assistenz- und Oberärzte (VSAO) und den SSO-Stiftungen der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) angeschlossen. Wirtschaftliche Auswirkungen von Vorsorgeplänen auf die Universität werden auf den Bilanzstichtag berechnet. Die Aktivierung eines wirtschaftlichen Nutzens erfolgt nur, wenn eine positive Auswirkung auf den künftigen Geldfluss erwartet wird (etwa Beitragssenkungen). Wirtschaftliche Verpflichtungen (etwa Beiträge an die Sanierung einer Unterdeckung) werden gemäss den Bestimmungen zu den Rückstellungen passiviert.

Ertragssteuern

Die Universität Bern ist von den direkten Steuern befreit.

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Als nahestehende Person (natürliche oder juristische) wird betrachtet, wer direkt oder indirekt einen bedeutenden Einfluss auf finanzielle oder operative Entscheidungen der Universität Bern ausüben kann. Organisationen, welche ihrerseits direkt oder indirekt von nahestehenden Personen beherrscht werden, gelten ebenfalls als nahestehend.

Alle wesentlichen Transaktionen sowie daraus resultierende Guthaben oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen werden in der Jahresrechnung offengelegt.

Positionen in Fremdwährungen

Aktiven und Passiven in Fremdwährungen werden am Bilanzstichtag in Schweizer Franken (CHF) umgerechnet. Dabei wird der auf dem Bankauszug angegebene Umrechnungskurs angewendet. Ist auf dem Bankauszug kein Umrechnungskurs angegeben, kommt der Durchschnittskurs der Abrechnungsperiode der Interbank Rate (oanda.com) zum Tragen.

Anmerkungen zur Jahresrechnung

1 Flüssige Mittel

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Kasse	132	98	34	34.8%
Post	3'749	784	2'966	378.5%
Bank	12'163	17'061	-4'898	-28.7%
Flüssige Mittel	16'044	17'943	-1'899	-10.6%

Der Bestand der flüssigen Mittel hat sich infolge von Prozessoptimierungen um TCHF 1'899 vermindert.

2 Kontokorrente Finanzverwaltung

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Kontokorrent Finanzverwaltung Grundmittel	76'273	36'685	39'589	107.9%
Kontokorrent Finanzverwaltung Drittmittel	239'545	190'275	49'270	25.9%
Kontokorrente Finanzverwaltung	315'818	226'960	88'858	39.2%

Der Kanton Bern organisiert das Cash-Management der Universität Bern. Die Kontokorrente «Finanzverwaltung» entsprechen den flüssigen Mitteln, die der Kanton Bern für die Universität Bern verwaltet.

3 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Forderungen aus Leistungen gegenüber Dritten	28'061	25'625	2'437	9.5%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahestehenden Organisationen	48	10	38	368.2%
Delkredere	-718	-675	-43	6.4%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	27'391	24'959	2'431	9.7%

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben um TCHF 2'431 zugenommen.

4 Sonstige kurzfristige Forderungen

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Ablieferungen		-24	24	-100.0%
Temporäre Bargeldvorschüsse	255	259	-4	-1.6%
Guthaben Verrechnungssteuer	674	908	-234	-25.8%
Forderungen Schalterkasse	74	-141	215	-152.1%
Forderungen Drittmittel Fremdkapital	9'613	12'235	-2'623	-21.4%
Mietkautionen	23	22	1	2.2%
Sonstige kurzfristige Forderungen	10'638	13'259	-2'622	-19.8%

Die sonstigen kurzfristigen Forderungen haben um TCHF 2'622 abgenommen. Die Veränderung ist vor allem auf die Abnahme von Forschungsprojekten mit Forderungen gegenüber dem Geldgeber zurückzuführen.

5 Kurzfristige Finanzanlagen

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Verzinsliche Anlagen (Obligationen)	11'455	16'098	-4'643	-28.8%
Kurzfristige Finanzanlagen	11'455	16'098	-4'643	-28.8%

Infolge von fehlenden sinnvollen Wiederanlagemöglichkeiten hat sich der Bestand der kurzfristigen Finanzanlagen um TCHF 4'643 verringert.

6 Vorräte und angefangene Arbeiten

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Vorräte	3'015	3'219	-204	-6.3%
Angefangene Arbeiten	2'350	3'155	-805	-25.5%
Vorräte und angefangene Arbeiten	5'365	6'374	-1'009	-15.8%

Die Vorräte haben gegenüber dem Vorjahr um TCHF 204 abgenommen. Die angefangenen Arbeiten haben sich um TCHF 805 vermindert.

7 Aktive Rechnungsabgrenzung

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Marchzinsen	380	541	-161	-29.8%
Beiträge aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV)	46'000	44'700	1'300	2.9%
Zeitschriftenabonnemente	4'632	4'573	59	1.3%
Abgrenzung Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG) (Zahlungseingang 04.01.2017)		20'533	-20'533	-100.0%
Übrige transitorische Aktiven		382	-382	-100.0%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	51'012	70'729	-19'717	-27.9%

Rechnungsabgrenzungen werden grundsätzlich ab einer Höhe von TCHF 100 pro Einzelereignis bilanziert. Die Beiträge des Bundes gemäss Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) sind vollständig im Jahre 2017 eingetroffen und verbucht worden. Deshalb mussten sie gegenüber dem Vorjahr nicht mehr abgegrenzt werden.

8 Finanzanlagen

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Aktien und Anteilscheine	15'530	13'345	2'185	16.4%
Verzinsliche Anlagen, überjährige Festgelder (Fonds)	5'746	5'321	425	8.0%
Verzinsliche Anlagen nominal (Obligationen)	66'262	74'920	-8'658	-11.6%
Darlehen an Dritte	1'000	1'000		0.0%
Beteiligungen an privaten Unternehmungen	1'752	1'812	-61	-3.3%
Finanzanlagen	90'289	96'398	-6'109	-6.3%

Bei den Obligationen wurde die Liquidität mangels geeigneter Anlagemöglichkeiten zu Gunsten des Kontokorrent Finanzverwaltung Drittmittel abgeführt (vgl. 2 «Kontokorrente Finanzverwaltung»).

Nachstehend sind die Beteiligungen mit einer Beteiligungsquote von mehr als 5% namentlich aufgeführt:

Beteiligung	Domizil	Beteiligungsquote		Gesellschaftskapital in TCHF		Equity-Wert in TCHF	
		31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Center of Continuing Dental Education (CCDE)	Bern	75%	75%	100	100	78	76
Unitectra AG	Zürich	33%	33%	300	300	143	143
be-advanced AG (vormals InnoBE AG)	Bern	21%	21%	240	240	51	72
Sitem-Insel AG	Bern	16%	16%	9'591	9'591	1'386	1'462
SLSP AG	Zürich	8%	0%	520	0	40	0
Diverse		≤ 5%	≤ 5%	n.a.	n.a.	53	59
Total						1'752	1'812

Im Jahre 2017 hat die Universität Bern 40'000 Aktien à CHF 1 der SLSP Swiss Library Service Platform AG erworben.

9 Sachanlagen

Beträge in TCHF	Grundstücke und Bauten	Maschinen, Mobilien, Geräte, Fahrzeuge	Informatik (Hardware)	Bundes- subventionen	Total Sachanlagen
Nettobuchwert 31.12.2015	61	47'374	3'633	-5'682	45'385
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2015	87	119'636	13'341	-9'905	123'158
Zugänge		8'074	1'328	-176	9'226
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen				-156	-156
Abgänge		-4'115	-425	591	-3'949
Reklassifikationen		-107	107		
Stand 31.12.2016	87	123'488	14'350	-9'647	128'278
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2015	-26	-72'262	-9'708	4'224	-77'772
Planmässige Abschreibungen	-2	-8'551	-1'406	1'038	-8'921
Ausserplanmässige Abschreibungen		-678		-241	-919
Abgänge		5'874	425	-591	5'709
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2016	-28	-75'616	-10'688	4'430	-81'903
Nettobuchwert 31.12.2016	58	47'872	3'662	-5'217	46'375
Nettobuchwert 31.12.2016	58	47'872	3'662	-5'217	46'375
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2016	87	123'488	14'350	-9'647	128'278
Zugänge	972	10'255	2'143	-295	13'076
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen				609	609
Abgänge		-4'632	-660	216	-5'076
Reklassifikationen		-151	151		
Stand 31.12.2017	1'059	128'961	15'984	-9'116	136'888
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2016	-28	-75'616	-10'688	4'430	-81'903
Planmässige Abschreibungen	-3	-9'161	-1'340	774	-9'730
Ausserplanmässige Abschreibungen		-2	-48	240	190
Abgänge		1'850	509	-531	1'828
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2017	-31	-82'929	-11'567	4'913	-89'616
Nettobuchwert 31.12.2017	1'028	46'031	4'417	-4'203	47'274

Im Berichtsjahr lagen die Investitionen leicht höher als die Abschreibungen, was die Zunahme der Sachanlagen von rund 900 TCHF erklärt.

10 Immaterielle Anlagen

Beträge in TCHF	Software	Immaterielle Anlagen in Arbeit (Software)	Übrige immaterielle Anlagen	Professorenbeitrag an BPK	Total immaterielle Anlagen
Nettobuchwert 31.12.2015	6'425	4'497	46	9'669	20'636
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2015	13'152	4'497	59	16'110	33'816
Zugänge	473	2'440		748	3'661
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen					
Abgänge	-412			-372	-784
Reklassifikationen	4'732	-4'732			
Stand 31.12.2016	17'946	2'204	59	16'485	36'694
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2015	-6'727		-13	-6'440	-13'180
Planmässige Abschreibungen	-2'230		-12	-868	-3'109
Ausserplanmässige Abschreibungen		-55		-269	-324
Abgänge	412			372	784
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2016	-8'546	-55	-24	-7'205	-15'830
Nettobuchwert 31.12.2016	9'400	2'149	34	9'281	20'864
Nettobuchwert 31.12.2016	9'400	2'149	34	9'281	20'864
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2016	17'946	2'204	59	16'485	36'694
Zugänge	951	2'161		702	3'814
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen					
Abgänge	-665	-55		-134	-855
Reklassifikationen	2'358	-2'358			
Stand 31.12.2017	20'589	1'951	59	17'053	39'652
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2016	-8'546	-55	-24	-7'205	-15'830
Planmässige Abschreibungen	-3'007		-12	-795	-3'814
Ausserplanmässige Abschreibungen	-84			-27	-111
Abgänge	677	55		134	867
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2017	-10'959		-36	-7'892	-18'888
Nettobuchwert 31.12.2017	9'631	1'951	22	9'161	20'766

11 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	18'504	16'906	1'597	9.4%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahestehenden Organisationen (manuell)	129	74	55	74.3%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (manuell)	1'525	743	782	105.3%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	20'158	17'723	2'435	13.7%

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt TCHF 2'435 erhöht.

12 Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Anzahlungen von Kunden	454	479	-26	-5.3%
Kontokorrent MwSt-Kreditor	849	911	-62	-6.8%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	668	162	506	312.5%
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	1'971	1'553	419	27.0%

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um TCHF 419 erhöht.

13 Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Depotgelder	153	153		0.3%
Übrige kurzfristige Schulden gegenüber Dritten	187	194	-7	-3.6%
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	340	346	-7	-1.9%

Die kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verändert.

14 Verpflichtungen Drittmittel

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Verpflichtungen Drittmittel	140'788	135'260	5'529	4.1%

Die offenen Verpflichtungen der Universität Bern gegenüber Drittkreditgebern per Bilanzstichtag haben sich gegenüber dem Vorjahr um TCHF 5'529 erhöht (vgl. 20 «Projektzusprachen Drittmittel, Projektbeiträge Schweizerischer Nationalfonds»).

15 Rückstellungen

Beträge in TCHF	Rückstellungen Personal	Übrige Rückstellungen	Total
Stand 31.12.2015	26'779	20'606	47'385
Davon kurzfristige Rückstellungen	19'817	316	20'133
Bildung (inkl. Erhöhung)	7'275	115	7'390
Auflösung	-1'392		-1'392
Verwendung	-50	-212	-262
Stand 31.12.2016	32'612	20'509	53'121
Davon kurzfristige Rückstellungen	20'411	318	20'729
Bildung (inkl. Erhöhung)	2'361	2'027	4'388
Auflösung	-5'433		-5'433
Verwendung	-40	-204	-244
Stand 31.12.2017	29'499	22'333	51'832
Davon kurzfristige Rückstellungen	18'818	320	19'138

In den Rückstellungen Personal sind die Rückstellungen für Gleitzeitguthaben, Ferien, Treueprämien und Langzeitkonti enthalten. Als kurzfristige Rückstellungen gelten Rückstellungen für Gleitzeit, Ferien und im Folgejahr fällige Treueprämien. Die Rückstellungen Personal haben um insgesamt TCHF 3'113 abgenommen. Unter anderem wurden TCHF 1'500 der Rückstellung für Sonderrenten und Abgangsentschädigungen⁵ aufgelöst. Weil im Projekt Murtenstrasse 24 von den Nutzern ein Mehrbedarf angemeldet worden ist, wurde eine Rückstellung zur Finanzierung dieses Vorhabens ausserhalb des Baukredites von TCHF 1'800 gebildet.

16 Passive Rechnungsabgrenzung

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Immatrikulationsgebühren	6'900	7'176	-276	-3.9%
Übrige transitorische Passiven	423	141	283	200.9%
Passive Rechnungsabgrenzungen	7'323	7'317	6	0.1%

Die Passiven Rechnungsabgrenzungen haben sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verändert.

17 Langfristige Finanzverbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Langfristige Darlehen (Professorendarlehen an BPK)	-1'277	-1'256	-21	1.7%
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	-1'277	-1'256	-21	1.7%

Die langfristigen Darlehen (Professorendarlehen an BPK) haben sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verändert.

⁵ Art. 33 des Personalgesetzes (PG)

18 Vorsorgeverpflichtungen

Beträge in TCHF	Überdeckung (+) / Unterdeckung (-) Vorsorgeeinrichtung	Wirtschaftlicher Anteil Universität Bern		Erfolgs- wirksame Veränderung	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Aufwand Pensionskassen im betrieblichen Aufwand	
		2017	2016	2017	2017	2017	2016
Vorsorgepläne ohne Über- / Unterdeckungen							
Vorsorgepläne mit Überdeckungen	4'241				290	290	363
Vorsorgepläne mit Unterdeckungen	-38'071	-91'100	-94'000	-2'900	46'066	42'037	40'551
Vorsorgepläne ohne eigene Aktiven							
Total	-33'830	-91'100	-94'000	-2'900	46'356	42'327	40'914

Der überwiegende Anteil der Mitarbeitenden der Universität Bern (5'361 Versicherte) ist bei der Bernischen Pensionskasse (BPK) versichert. Daneben bestehen Vorsorgeverhältnisse mit der VSAO Pensionskasse der Assistenz- und Oberärzte (87 Versicherte), der BLVK Berner Lehrerversicherungskasse (57 Versicherte) und der SSO Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft (2 Versicherte). Die BPK weist per 31.12.2017 einen Deckungsgrad von 95,2% (Vorjahr 93,7%) bei einem technischen Zinssatz von 2,5% aus. Der Anteil der Universität Bern an der Deckungslücke im Verhältnis zum Vorsorgekapital beträgt per 31.12.2017 total TCHF 37'954 (Vorjahr TCHF 47'323).

Der provisorische Deckungsgrad der BLVK betrug per 31.12.2017 insgesamt 94,7% (Vorjahr 92,7%) bei einem technischen Zinssatz von 2,5%. Der Anteil der Universität Bern an der Unterdeckung beträgt per 31.12.2017 total TCHF 117 (Vorjahr TCHF 160).

Die VSAO weisen per Stichtag 31.12.2017 einen provisorischen Deckungsgrad zwischen 112,0% und 115,0% (Vorjahr 111,3%) aus. Der Anteil der Universität Bern an der Überdeckung beträgt per 31.12.2017 total TCHF 4'241 (Vorjahr: TCHF 3'362).

Der Deckungsgrad der SSO betrug per 31.12.2016 total 122,26%. Der exakte Deckungsgrad der SSO wird erst nach der Verabschiedung der Jahresrechnung der Universität Bern bekannt. Ein Ausweis der anteiligen Über- bzw. Unterdeckung ist für den SSO nicht möglich und für die zwei Versicherten auch nicht wesentlich.

Für die Ermittlung der effektiv zu bilanzierenden Rückstellung für die Vorsorgeverpflichtungen wurde eine dynamische Berechnungsmethode mit den Parametern «Lohnentwicklung/Teuerung» und «Bevölkerungswachstum» angewendet. Die Berechnungsmethode basiert auf den Vorgaben des Kantons Bern und beinhaltet folgende Komponenten oder Parameter:

- Versicherter Jahresverdienst aller Mitarbeitenden ab 25 Jahre (Stichtag 31.12.)
- Finanzierungsbeitrag Arbeitgeber von 1,35% für die BPK und 2,55% für die BLVK
- Planungsparameter von 1,5% (Teuerung 0,6%, individuelle Gehaltsmassnahmen 0,7%, Sicherheitsmarge 0,2%)
- Bevölkerungswachstum von 0,13% bis ins Jahr 2034
- Verbleibende Anzahl Jahre gemäss Finanzierungsplan (2017 = 17 Jahre)

Aufgrund der aktuellen Zinssituation beträgt der Diskontsatz 0%.

19 Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand

Beträge in TCHF	2017	2016	Veränderung	
Beitrag Kanton Bern gemäss Leistungsvereinbarung	314'170	307'360	6'810	2.2%
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG)	98'505	93'829	4'676	5.0%
Beiträge aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV)	107'789	104'420	3'370	3.2%
Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand	520'465	505'609	14'855	2.9%

Der Anteil Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand am betrieblichen Ertrag beträgt 59,8%. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Grundfinanzierung bzw. die Beiträge der öffentlichen Hand um TCHF 14'855 erhöht. Der Kanton Bern finanziert einen Anteil von 36,1% (Vorjahr 36,5%) des betrieblichen Ertrags. Der Anteil des Bundes gemäss dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) beträgt 11,3% (Vorjahr 11,1%). Der Anteil aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) für die Ausbildung von ausserkantonalen Studierenden beläuft sich auf 12,4% (Vorjahr 12,4%).

20 Projektzusprachen Drittmittel

Beträge in TCHF	2017	2016	Veränderung	
Projektbeiträge Schweizerischer Nationalfonds	103'847	98'000	5'847	6.0%
Projektbeiträge von internationalen Organisationen	27'984	27'463	522	1.9%
Übrige Projektbeiträge	55'163	61'347	-6'184	-10.1%
Projektzusprachen Drittmittel	186'994	186'809	185	0.1%

Der Anteil der Projektzusprachen Drittmittel am betrieblichen Ertrag beträgt 21,5% (Vorjahr 22,2%). Der Anteil des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) am betrieblichen Ertrag erhöhte sich auf 11,9% (Vorjahr 11,6%). Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Projektbeiträge von internationalen Organisationen um TCHF 522 erhöht. Ihr Anteil am betrieblichen Ertrag beträgt 3,2% (Vorjahr 3,3%). Die veränderte Buchungssystematik bei der Weiterleitung von Projektgeldern als Ertragsminderung führte dazu, dass die übrigen Projektbeiträge (Projektpartner wie Bund, Kantone, Gemeinden, nicht gewinnorientierte Stiftungen, Privatwirtschaft oder die Innosuisse) um TCHF 6'184 gesunken sind. Ihr Anteil am betrieblichen Ertrag beträgt 6,3% (Vorjahr 7,3%).

21 Übrige Erträge

Beträge in TCHF	2017	2016	Veränderung	
Studiengebühren	18'357	18'116	241	1.3%
Ertrag aus Weiterbildung	10'554	11'497	-943	-8.2%
Prüfungs- und übrige Gebühren	3'578	3'627	-49	-1.4%
Erträge aus human-, zahn-, rechts- oder veterinärmedizinischen Dienstleistungen	71'215	70'785	431	0.6%
Ertrag aus Rückerstattungen	20'084	21'325	-1'241	-5.8%
Ertrag aus Verkäufen	7'386	7'207	179	2.5%
Sonstiger Ertrag	32'576	18'386	14'190	77.2%
Erlösminderungen	-707	-318	-389	122.4%
Übrige Erträge	163'043	150'626	12'418	8.2%

Die übrigen Erträge tragen einen Anteil von 18,7% (Vorjahr 17,9%) zum betrieblichen Ertrag bei. Gegenüber dem Vorjahr konnten die übrigen Erträge um TCHF 12'418 gesteigert werden. Verschiedene Organisationseinheiten der Universität Bern erbringen human-, zahn-, rechts- oder veterinärmedizinische Dienstleistungen. Der Gesamtumsatz der Dienstleistungsbetriebe entspricht einem Anteil von 8,2% (Vorjahr 8,4%) am betrieblichen Ertrag. Weil einerseits mehr Dienstleistungsaufträge mit Dritten abgeschlossen werden konnten und andererseits weniger interne Verrechnungen anfielen, stieg der Ertrag unter der Position Sonstiger Ertrag um TCHF 14'190.

22 Personalaufwand

Beträge in TCHF	2017	2016	Veränderung	
Gehälter	456'741	447'934	8'807	2.0%
Sozialversicherungsbeiträge	81'798	79'365	2'433	3.1%
Übriger Personalaufwand	6'754	14'555	-7'801	-53.6%
Personalaufwand	545'293	541'853	3'440	0.6%

Mit einem Anteil von 66,3% am betrieblichen Aufwand ist der Personalaufwand die bedeutendste Aufwandposition (Vorjahr: 66,9%). Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Gehälter um TCHF 8'807 erhöht. Die Sozialversicherungsbeiträge stiegen um TCHF 2'433 gegenüber dem Vorjahr. Dieses Jahr wurde die Rückstellung für die Sanierung der Vorsorgeeinrichtungen um TCHF 2'900 erfolgswirksam zu Gunsten der Sozialversicherungsbeiträge reduziert. Im übrigen Personalaufwand werden Pauschalentschädigungen, Aus- und Weiterbildungskosten, die Personalwerbung etc. verbucht. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Aufwand um TCHF 7'801 verringert. Die im Vorjahr erstmals gebildete Rückstellung für Sonderrenten und Abgangsentschädigungen konnte um TCHF 1'500 gesenkt werden (vgl. 15 «Rückstellungen»).

23 Sach- und übriger Betriebsaufwand

Beträge in TCHF	2017	2016	Veränderung	
Ansaffung von Geräten	13'752	13'408	345	2.6%
Raum- und Liegenschaftsaufwand	21'831	21'961	-130	-0.6%
Übriger Aufwand	98'252	89'892	8'360	9.3%
Sach- und übriger Betriebsaufwand	133'835	125'261	8'574	6.8%

Die Ersatzanschaffungen bei Maschinen, Geräten und Informatikmitteln haben sich leicht erhöht. Der Anteil am betrieblichen Aufwand beträgt 1,7% (Vorjahr: 1,7%). Der Raum- und Liegenschaftsaufwand veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nur marginal. Das Betreiben der Liegenschaften verursacht Kosten im Umfang von 2,7% (Vorjahr: 2,7%) des betrieblichen Aufwands. Darin enthalten sind Energiekosten, Unterhaltsarbeiten, Unterhaltsverträge, Entsorgung, Reinigung und die Telekommunikation. Nicht enthalten sind Mietaufwendungen, da die benötigten Räume durch den Kanton unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Der übrige Aufwand ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 8'360 gestiegen. Sein Anteil am betrieblichen Aufwand beträgt 12,0% (Vorjahr: 11,1%). Namentlich ist der Aufwand für Betriebs- und Verbrauchsmaterial innerhalb des übrigen Aufwands um rund TCHF 2'100 gestiegen. Im übrigen Aufwand ist ebenfalls die Rückstellung für das Projekt Murtenstrasse 24 im Umfang von TCHF 1'800 enthalten (vgl. 15 «Rückstellungen»).

24 Beiträge

Beträge in TCHF	2017	2016	Veränderung	
Beiträge für Lehre und Forschung der klinischen Medizin	109'013	108'334	680	0.6%
Beiträge an Dritte	20'139	21'415	-1'276	-6.0%
Beiträge	129'152	129'748	-596	-0.5%

Der Aufwand für Beiträge hat sich insgesamt um TCHF 596 vermindert. Der Anteil am betrieblichen Aufwand beträgt 15,7% (Vorjahr: 16,0%). Davon entfallen 13,3% auf die Beiträge für Lehre und Forschung der klinischen Medizin an das Inselspital, die Universitären Psychiatrischen Dienste (UPD) und weitere Lehrspitäler. Die Beiträge an Dritte haben sich um TCHF 1'276 verringert, weil Gelder an Projektpartner im In- und Ausland neu als Ertragsminderung verbucht wurden (vgl. 4 «Sonstige kurzfristige Forderungen» und 20 «Projektzusprachen Drittmittel»).

25 Finanzergebnis

Beträge in TCHF	2017	2016	Veränderung	
Finanzertrag	4'333	3'290	1'043	31.7%
Finanzaufwand	1'374	1'079	295	27.3%
Finanzergebnis	2'959	2'211	748	33.8%

Der Finanzertrag ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 1'043 gestiegen. Die Kursverluste auf Finanzanlagen und die Kosten für die Vermögensverwaltung fielen um TCHF 295 höher aus. Das Finanzergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um TCHF 748 verbessert.

Weitere Offenlegungen

Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen zugunsten Dritter

Es bestehen per 31. Dezember 2017 keine nichtbilanzierten Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen zugunsten Dritter.

Eventualverbindlichkeiten und Eventualguthaben

Der Bund finanziert die Universitäten jährlich mit einem Grundbeitrag gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG; bis 2016) bzw. Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG; ab 2017). In seinem Entscheid vom 10.11.2015 hielt das Bundesverwaltungsgericht fest, dass die Beiträge gemäss Universitätsförderungsgesetz als nachschüssig zu betrachten sind. Der Bund ist weiterhin der Ansicht, dass die Beiträge jeweils für das laufende Jahr entrichtet werden (Art. 17 Verordnung zum HFKG). Die Universität Bern vereinnahmt jeweils den Grundbeitrag in jenem Jahr, in welchem er entrichtet worden ist (2017: TCHF 98'505). Bis zur definitiven Klärung besteht die Möglichkeit, dass die Grundbeiträge als nachschüssig zu betrachten sind. In diesem Fall müsste der Beitrag des Folgejahres per 31.12.2017 unter den aktiven Rechnungsabgrenzungen erfasst werden.

Der Verwaltungsrat der Swiss Library Service Platform AG (SLSP) will für die Umsetzungsarbeiten der Plattform SLSP von den Aktionären Darlehen einfordern. Die Universität Bern wird im Jahre 2018 der SLSP im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen ein Darlehen von voraussichtlich TCHF 800 gewähren.

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Durch den massgeblichen Einfluss in seiner Rolle als Träger der Universität Bern gilt der Kanton Bern als nahestehende Person im Sinne von FER 15. Dies hat zur Folge, dass die wesentlichen Transaktionen mit dem Kanton Bern in der Jahresrechnung offenzulegen sind.

Beschreibung der Transaktion	Volumen der Transaktion	Wesentliche übrige Konditionen
4-jähriger Leistungsauftrag des Regierungsrates an die Universität Bern (UniG, Art. 59ff.) Jährlicher Beitrag via Erziehungsdirektion an die Universität Bern	TCHF 314'170 für das Jahr 2017 (Vorjahr: TCHF 307'360)	4-jährige Laufzeit des Leistungsauftrags Jährliche Genehmigung der Jahrestanche durch den Regierungsrat
Nutzung der Liegenschaften des Kantons Bern	Hauptnutzfläche 223'470 m ² (Vorjahr: 221'700 m ²) Die erlassenen Raumkosten ohne die in Ziffer 23 ausgewiesenen Raum- und Liegenschaftskosten werden mit rund TCHF 105'400 (Vorjahr: TCHF 104'200) beziffert. Diese Infrastrukturkosten basieren grundsätzlich auf dem Kostenrechnungsmodell der Schweizerischen Universitätskonferenz SUK (heute Schweizerische Hochschulkonferenz). Das sogenannte Flächeninventar wurde von der Fachstelle für Hochschulbauten (FHB) erarbeitet. Die im Rahmen der Flächenerhebungen erfassten Grössen sind die Hauptnutzfläche und die Geschossfläche gemäss SIA 416.	Unentgeltliche Zurverfügungstellung durch den Kanton Bern
Leistungsvereinbarungen für die Erbringung von Informatikdienstleistungen bei den Finanz- und Personalapplikationen mit dem Kanton Bern.	Kann nicht beziffert werden	Unentgeltliche zur Verfügungstellung durch den Kanton Bern
Leistungsvereinbarungen für die Erbringung von Revisionsdienstleistungen mit der Finanzkontrolle des Kantons Bern.	Kann nicht beziffert werden	Unentgeltliche zur Verfügungstellung durch den Kanton Bern

Nicht als wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen zählen der Bezug von Dienstleistungen (z.B. Gutachten) der Ämter des Kantons Bern.

Bei den nachfolgenden Organisationen hält die Universität Bern eine Beteiligung von über 20%.

Name der Organisation	Beschreibung der Transaktion	Volumen der Transaktion	Wesentliche übrige Konditionen
Unitecra AG	Beteiligung von 33% Unitecra AG unterstützt die Institutionen der Universität Bern bei der Aushandlung von Zusammenarbeits- und Lizenzverträgen mit Industriepartnern sowie bei Schutz und Kommerzialisierung von Erfindungen.	Bruttokosten für die Dienstleistungen von rund TCHF 790 (Vorjahr: TCHF 690)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
CCDE AG (Center for Continuing Dental Education)	Beteiligung von 75% Die CCDE AG bietet Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Zahnmedizin an und führt Kongresse und weitere damit verbundene Aktivitäten durch. Die Universität Bern erhält eine Erfolgsbeteiligung an den Kursen; CCDE AG nutzt gegen Entgelt die Infrastruktur der Universität Bern.	Erhalt einer Erfolgsbeteiligung von rund TCHF 382 (Vorjahr: TCHF 390) sowie Zahlungseingang für die Nutzung der Infrastruktur von rund TCHF 246 (Vorjahr: TCHF 144)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
be-advanced AG (vormals innoBE AG)	Beteiligung von 25% be-advanced ist die von der kantonalen Wirtschaftsförderung unterstützte Innovationsagentur des Kantons Bern und unabhängiger Impulsgeber für Unternehmen zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der hier angesiedelten Unternehmen.	Keine Transaktionen	

Bei nachfolgenden Organisationen hat die Universität Bern entweder:

- wesentliche Darlehen gesprochen,
- die Organisationen mit jährlichen Beiträgen wesentlich finanziert oder sie
- verfügt im Stiftungsrat durch Vertreter der Universitätsleitung über einen Stimmrechtsanteil von über 20%

Name der Organisation	Beschreibung der Transaktion	Volumen der Transaktion	Wesentliche übrige Konditionen
Stiftung KiHoB (Kinderbetreuung im Hochschulraum Bern)	Die Stiftung KiHoB übernimmt die Organisation und den Betrieb der Kinderbetreuungsangebote der Universität Bern und der PHBern	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 720 (Vorjahr: TCHF 720)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
Stiftung Mensabetriebe der Universität Bern	Betriebsbeitrag für Miete, Energie, Unterhalt und Reparaturen sowie Anschaffungen	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 89 (Vorjahr: TCHF 98)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
Stiftung Sozialkasse der Universität Bern	Unterstützung von an der Universität Bern immatrikulierten Studierenden, welche in eine akute finanzielle Notlage geraten sind	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 70 (Vorjahr: TCHF 70)	
Forschungsstiftung Genaxen	Betriebsbeitrag	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 70 (Vorjahr: TCHF 70)	
Stiftung Haus der Universität	Die Burgergemeinde Bern stellt der Stiftung Haus der Universität das Haus der Universität zur Verfügung; die Universität Bern mietet für Veranstaltungen die Seminar- und Schulungsräume im Haus der Universität und bezahlt einen Betriebskostenbeitrag	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 49 (Vorjahr: TCHF 49)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
UniBern Forschungsstiftung	Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern	Eingang von Fördergeldern TCHF 330 (Vorjahr: TCHF 197)	

Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente wurden nicht eingesetzt.

Leasing / verpflichtende Verträge

Der Totalbetrag der zukünftigen Leasingzahlungen für die Kopiergeräte der Universität Bern beträgt TCHF 696 (Vorjahr: TCHF 681).

Fälligkeitsstruktur Leasingraten Kopiergeräte	Beträge in TCHF
Laufzeit bis Vertragsende 1 Jahr	88
Laufzeit bis Vertragsende 2 Jahre	117
Laufzeit bis Vertragsende 3 Jahre	232
Laufzeit bis Vertragsende 4 Jahre	258
Laufzeit bis Vertragsende > 4 Jahre	
Total	696

Aussergewöhnliche schwebende Geschäfte und Risiken

Die Universitätsleitung hat die Risiken, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Beurteilung der Jahresrechnung der Universität Bern haben könnten, systematisch erhoben und anhand von Schadensausmass und Eintretenswahrscheinlichkeit bewertet. Massnahmen zur Bewältigung der relevanten Risiken wurden evaluiert und in die Bewertung einbezogen.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung der Universität Bern per 31.12.2017

an den Regierungsrat des Kantons Bern

Als Revisionsstelle gemäss Art. 62c des Universitätsgesetzes (UniG; BSG 436.11) haben wir die Jahresrechnung der Universität Bern, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (Seiten 50 bis 69) für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften der Universität verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über die Finanzkontrolle und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und entspricht dem Universitätsgesetz und der Verordnung.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen an die Unabhängigkeit gemäss dem Gesetz über die Finanzkontrolle (KFKG; BSG 622.1) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit dem Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss Universitätsleitung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 20. März 2018

Finanzkontrolle des Kantons Bern

L. Benninger
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



A. Wäcken
Zugelassene Revisionsexpertin

Impressum

Herausgeberin: Corporate Communication

Gestaltung: 2. stock süd, Biel

Bildnachweise:

U1: Gewerkschaft Unia, Internationaler Frauentag, Zürich, 8.3.2017

U2: Romano Padeste, Schaffhausen

S. 3: Universität Bern, Bild Annette Boutellier

S. 4, oben: NASA/R. Hurt/T. Pyle; IISD/Kiara Worth; unten: Archäologischer Dienst Bern, Bild Kathrin Glauser; Schweizer Milchproduzenten SMP

S. 5, oben: Jungfrau Zeitung, Bild Stian Sartori; The Guild, Bild François de Ribaucourt; unten: Corina Lardelli, CDE, Universität Bern; Universität Bern, Bild Manu Friederich

S. 6, oben: Sofie Amalie Klougart; Universität Bern, Bild Eva Knop, unten: Universität Bern, Bild Ramon Lehmann; Universität Bern, Bild Adrian Moser

S. 7, oben: Béatrice Devènes; pixabay, unten: Marco Thoma; Institut für Sozialanthropologie, Universität Bern

S. 8, 9: Luca Zanier

S. 19: Universität Bern, Bild Annette Boutellier

S. 20: Universität Bern, Bild Manu Friederich

S. 22, 23: BBL/Alexander Gempeler, Bern

S. 24: Institut für Pflanzenwissenschaften IPS, Universität Bern

S. 25: Manu Friederich

S. 26: CAScination, Bild Adrian Moser

S. 27, oben rechts: James Gathany, CDC, Wikipedia Commons; oben links sowie unten: istock

S. 28, oben: Gianni Pauciello, Inselspital; unten: Burgerbibliothek Bern

S. 30: Kleintierklinik, Universität Bern

S. 32: Annette Boutellier

S. 33: Bishal Bhandari

S. 34, 35: Schweizerisches

Bundesverwaltungsgericht, St.Gallen

S. 36: Universität Bern, Bilder Manu Friederich

S. 42, 43: SRF/Markus Bertschi

S. 48, 49: Archiv der SNB (ASNB):

GE-BE-AMTH-61/Alexander Gempeler, Bern

U3: BBL/Alexander Gempeler, Bern

U4: Schweizer Bauernverband; Bauerndemo, Bern, 27.11.2015

Druck: Rub Media AG, Wabern

Auflage: 2'700

ISSN: 1423-6214

Adresse:

Universität Bern

Corporate Communication

Hochschulstrasse 6

3012 Bern

Tel. +41 31 631 80 44

kommunikation@unibe.ch

Website:

www.unibe.ch → Universität → Porträt

→ Zahlen und Fakten → Jahresbericht



Macht teilen

Der Bundesrat ist die oberste Behörde des Bundes – und als Kollegialbehörde sieben gleichberechtigter Mitglieder ein einzigartiges Modell zur Regierung eines Landes.

Ein Sonderfall ist auch die Bundesstadt Bern, die keine eigentliche Hauptstadt ist: In der föderalen und kleinräumigen Schweiz sind typische Hauptstadtfunktionen auch auf andere Regionen verteilt. Trotzdem zeigen Studien des Center for Regional Economic Development der Universität Bern: Die Stellung als Politzentrum birgt für Bern wirtschaftliches Innovationspotenzial, das noch stärker genutzt werden kann.